MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

148 (28.3.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202734

Dienstag, 28. März. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 148

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 20.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2017 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Lindenhofstraße, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 10.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Die Erklärung des Reichskanzlers.

Unerfüllbare Forderungen.

⊡ **Berlin**, 28. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Vor vollbesetztem Hause gab der Reichskanzler die erwartete Regierungserklärung ab.

Er geht vom Steuerkompromiß aus, bei dem alle deutsche Parteien große Opfer gebracht hätten, weist nach, daß die

Reparationsnote jeder praktischen Logik widerspreche.

Wenn ein Moratorium bewilligt wurde wegen Zahlungsunfähigkeit, so kann Deutschland doch nicht schon am 31. Mai wieder leistungsfähig sein. Die 60 Milliarden Papiermark bis zum 31. Mai zu zahlen, ist unmöglich. In diesem hohen Hause glaubt niemand im Ernst an die Möglichkeit der Ausführung. Die deutsche Regierung wäre bereit, in einen sachlichen Vergleich der Steuerbelastungen mit anderen Staaten einzutreten. Direkte und indirekte Steuern sind bei uns jetzt bis an das Höchstmaß angespannt worden. Dazu kommt noch die unsichtbare Belastung des deutschen Volkes durch die Valutaverhältnisse und die damit verbundene Verschleuderung der deutschen Werte in das Ausland. Die Reparationskommission hätte beitragen können und sollen, zur Befestigung unserer Geldverhältnisse. Jetzt hat sie gerade das Gegenteil getan.

Die äußerste Grenze des Steuerzahlens ist im Augenblick durch das Steuerkompromiß festgelegt worden. Vielleicht können die beschlossenen Steuern später einmal ergänzt werden. Zur Zeit jedenfalls nicht. Durch den Beschluß über die 60 Milliarden mehr Steuern beweist die Reparationskommission, daß wirtschaftliche Darlegungen der deutschen Regierung auf sie keinen Eindruck machen. Was sie verlangt ist eine

Unsinnigkeit und eine technische Unmöglichkeit.

Man kann ein parlamentarisches Werk nicht von heute auf morgen umwerfen und auf Befehl des Auslandes in neue Wege leiten.

Der Kanzler hofft, daß die Kenntnis der Unmöglichkeit dieser Zumutung doch noch zum Durchbruch kommt. Schon heute will er

prinzipiell Protest

einlegen gegen den Eingriff in die Hoheitsrechte der deutschen Nation und die gesetzgeberischen Befugnisse des Deutschen Reiches. Das ist mit der Ehre einer großen Nation unvereinbar. Wir haben auf dem Gebiete der Kontrollkommissionen schon die trübsten Erfahrungen gemacht. Dieses Schikanöse und mit großen Kosten belastete unproduktive System können wir nicht auch auf unsere Steuern und Verwaltung ausdehnen lassen. Das ist eine

Zumutung, der sich keine deutsche Regierung unterwerfen kann.

Der Kanzler geht dann die weiteren Forderungen der Reparationskommission durch und weist nach, daß sich über die oder die andere wohl diskutieren ließe, was im Ernst aber doch nicht in die Wagschale fallen könnte. Maßnahmen gegen die Kapitalflucht könnten nur auf internationalem Wege ergriffen werden. Eine innere Anleihe sei wichtig, aber nur für das innere Budget. Bei der äußeren Anleihe stehen die Hindernisse, die aus dem Versailler Vertrag kommen, im Wege.

Die Deutsche Regierung wird der Reparationskommission auf schriftlichem Wege antworten. Von den weiteren Verhandlungen wird es abhängen, ob wir dann zu einer Entwirrung der Verhältnisse kommen, oder ob wir wieder zu dem System des Diktats zurückkehren. In den Schlußsätzen erklärte Dr. Wirth dann noch einmal, aus eigenen Mitteln sind wir nicht im Stande, ohne Zuhilfenahme von fremden Mitteln, diese Verpflichtungen zu erfüllen.

*

Die Aussprache wird sich heute unmittelbar an die Rede des Reichskanzlers anschließen. Für die Demokraten soll der Abg. Haas sprechen, für die Deutsche Volkspartei Dr. Stresemann.

Ein Vertrauensvotum wird voraussichtlich von der Regierung nicht verlangt werden. Wenn die Unabhängigen oder die Deutschnationalen indessen ein Mißtrauensvotum einbrächten, lägen die Dinge freilich anders. Dann müßte darüber noch entschieden werden.

Admiral Scheer für eine Einheitsfront.

)(**Köln**, 28. März. In der heutigen Abendausgabe der „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht Admiral Scheer unter der Ueberschrift: „Reale Zeitforderungen" einen bemerkenswerten Aufsatz über die durch die Entscheidung der Reparationskommission geschaffene Lage.

Er führt u. a. aus, daß wir darauf angewiesen seien, Verständnis für unsere Lage bei den Neutralen zu erwecken und bei denjenigen ehemaligen Feinden, deren Wirtschaftsleben mit dem unsrigen eng verbunden wäre. Dagegen werde freilich eingewendet, England habe sich Frankreich gegenüber stets nachgiebig gezeigt und es sei auf seine Hilfe nicht zu rechnen, weil es sich militärisch Frankreich gegenüber unterlegen fühle. Admiral Scheer bemerkt demgegenüber zunächst, daß sich in England ein völliger Umschwung bereits vollzogen habe, daß die wirtschaftliche Zerrüttung Deutschlands auch für England verhängnisvoll werden müsse. Für seine Nachgiebigkeit gegenüber Frankreich seien innerpolitische Gründe maßgebend gewesen, nicht aber das militär. Kräfteverhältnis. Ueber dieses Kräfteverhältnis macht der fachmännische Verfasser nähere Ausführungen mit dem Ergebnis, daß England von einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich nichts zu befürchten hätte.

Admiral Scheer geht dann zur Beurteilung der Entscheidung der Reparationskommission über und bezeichnet deren Forderungen als unerfüllbar und unerträglich. Die deutsche Regierung dürfe jetzt nicht versuchen, etwas davon abzuhandeln, um im großen und ganzen sich bereit finden zu lassen, zur weiteren Fortsetzung der Erfüllungspolitik. Diese habe ihre Grenzen erreicht, mit der im Januar abgegebenen Erklärung, daß wir zu weiteren Leistungen unfähig wären. Das könne auch in Genua dargelegt werden. Dazu brauche die Regierung aber eine Einheitsfront von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei. Daran habe auch die Deutschnationale Volkspartei gerade aus nationalen Gründen ein größeres Interesse als an einem bürgerlichen Block, und sie müßte diese Aufgabe durch rein sachliche Opposition erleichtern. Alles Trennende müsse zurücktreten gegenüber dem Willen zur Selbstbehauptung des deutschen Volkes, das sich dazu auf die vor aller Welt erhärtete Unmöglichkeit berufen könne, die von den Rachegefühlen Frankreichs diktierten und die Weltwirtschaft vernichtenden Forderungen der Reparationskommission zu erfüllen.

Vorbereitungen für Genua.

Schanzers Rückkehr nach Rom.

WB. **London**, 28. März. Der italienische Minister des Auswärtigen Schanzer, der gestern Abend nach Rom zurückgereist ist, erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Büros sich sehr befriedigt über die Zusammenkunft mit Lloyd George. Ueber die Einladung der russischen Delegation sagte Schanzer, die russischen Delegierten würden mit der größten Achtung empfangen werden. Die Alliierten erwarteten, daß die Russen nach Genua kommen würden, in der Absicht, bei dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens in Europa voll mitzuwirken. Seiner Ansicht nach kämen die russischen Delegierten nicht nach Genua, um Propaganda zu machen, sondern mit dem aufrichtigen Wunsche, die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas zu fördern.

WB. **Paris**, 28. März. Das „Petit Journal" teilt mit, daß die japanische Regierung auf der Konferenz von Genua durch ihre Botschafter in London und Paris und ihren Gesandten in Warschau vertreten sein wird.

England und die russische Frage.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und Churchill.

WB. **London**, 28. März. „Daily Mail" berichtet, die plötzliche Rückkehr des Premierministers nach London sei hauptsächlich auf die in seiner Regierung über die Genueser Konferenz herrschende Stimmung zurückzuführen. Churchill und einige seiner Kollegen seien mit der Haltung der Regierung gegenüber Rußland nicht zufrieden.

Es verlaute, daß Lloyd George gestern abend mit Churchill zusammengekommen sei. Heute morgen werde Lloyd George auf einer Kabinettssitzung zur Erörterung der Genua-Politik der Regierung den Vorsitz führen. Es wird erwartet, daß Lloyd George heute nach Chequers fährt, um dort bis Montag zu bleiben.

Dem Parlamentsberichterstatter der „Times" zufolge seien die Meinungsverschiedenheiten zwischen Churchill und Lloyd George bezüglich der Anerkennung der russischen Regierung ernster Art und fügten zu der bereits schon heiklen parlamentarischen Lage eine neue Komplikation hinzu. Churchill stehe nicht allein. Andere Minister seien geneigt, ihn zu unterstützen. Es sei jedoch nicht bekannt, wie weit Churchill und die anderen Minister gehen würden.

Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle" erfährt, daß infolge der gestrigen Unterredung zwischen Lloyd George und Churchill der Rücktritt Churchills nicht in Frage komme, sondern erwartet werden könne, daß die bestehenden Differenzen beigelegt würden. Wie der Berichterstatter außerdem erfährt, werden die Unbeugsamen im Unterhause bei der Debatte über Genua am nächsten Montag die Regierung wegen ihrer Haltung gegenüber der Sowjetregierung angreifen und, wie angenommen werde, gegen das Vertrauensvotum stimmen.

Der deutsch-polnische Vertrag.

⊡ **Berlin**, 28. März. (Von uns. Berl. Büro.) Nach den ungemein komplizierten und schwierigen Verhandlungen, in deren Verlauf sich die Sinnlosigkeit einer Grenzziehung im Oberschlesischen Industriegebiet, wie sie eben bei einer Zerschneidung eines lebendigen Organismus nicht anders möglich ist, immer mehr offenbart ist man, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, in Genf, soweit sich im Augenblick übersehen läßt, zu einem Vertrag gelangt, der an Umfang beinahe mit dem Versailler Friedensvertrag konkurrieren könnte. Er bietet infolge seiner Kompliziertheit große Schwierigkeiten für das allgemeine Verständnis, weil vielfach ganz neue Rechtsbegriffe zu Tage traten, deren Uebersetzung in die französische Verhandlungssprache sehr schwierig war. Der eigentliche Vertrag ist umgeben von einem Kranz von Sonderverträgen, die nur in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt und dem Schiedsspruch des Präsidenten Calonder entzogen sind und unter anderem die Bankenfrage, den Bankscheckverkehr, den Grenzverkehr der Eisenbahnen, Zahlung von Sanktionen und anderes umfassen. Von diesen Sonderverträgen ist noch nicht endgültig entschieden, der über den Minoritätenschutz und der über die Zuständigkeit der 12. Kommission. Ganz ungelöst bleiben bekanntlich die Liquidationsfrage, über deren weiteren Verlauf sich einstweilen noch nichts sagen läßt, drei kleine Fragen des Schulrechtes und der Zuständigkeit der Kommission mixte. Diese Dinge werden unter den Schiedsspruch des Präsidenten Calonder fallen. Natürlich können sich, wie gesagt, bei der Uebersetzung in das Französische noch Schwierigkeiten ergeben, die sich auch auf sachliche Differenzen ausdehnen können.

Von Versailles bis Genua.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Kurz vor der Konferenz von Genua werden zwei hochpolitische Dokumente veröffentlicht, die aus der Zeit der sogenannten Friedenskonferenz von Versailles stammen. Das eine, eine Darlegung, die Lloyd George damals an Herrn Clemenceau richtete, ist bereits in dem Buche des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Nitti über das friedlose Europa veröffentlicht worden. Der englischen Oeffentlichkeit wird dieses Schreiben aber erst jetzt im Originaltext zugänglich gemacht. Die Antwort Clemenceaus war bisher unbekannt. Aber sie enthält einen Text, den die französischen Zeitungen in ungezählten Artikeln variiert haben. Lloyd George hatte damals dem Ministerpräsidenten Clemenceau drei Richtlinien genannt, nach denen der Friedensvertrag abgeschlossen werden müsse: Mäßigung bei der Losreißung deutschen Gebietes von dem Mutterland, Abrüstung und Entwaffnung Deutschlands nur als erste Etappe auf dem Wege der allgemeinen Abrüstung und schließlich die Auferlegung einer Entschädigungslast, die Deutschland auch tragen und die eine verantwortungsbewußte deutsche Regierung wirklich auch auf sich nehmen könne. Die Antwort Clemenceaus weist alle diese Erwägungen kühl zurück, und zwar mit dem einen Argument, daß England sich mit Entschädigungen und Sicherungen gesättigt habe, und daß Frankreich jetzt auf seinen Anteil bedacht sein müsse. Verfahre man anders, so werde das von einem schlechten Einfluß auf die Nachkriegsbeziehungen der Verbündeten sein. Wie gesagt, hat man alle diese Gedankengänge seit jener Zeit in französischen Zeitungen in hunderten von Artikeln wiederkehren sehen. Und aus der Drohung Clemenceaus, der dem englischen Warner und Mahner französische Feindschaft ankündigte, ist inzwischen schon zu einem guten Teil Wirklichkeit geworden. Die Sprache vieler englischer Zeitungen gegen Lloyd George und seine Politik hat an haßerfüllten Ausfällen nichts zu wünschen übrig gelassen. Und England spürt heute auf Schritt und Tritt in seiner Weltpolitik den französischen Gegenspieler.

Immerhin ist die Veröffentlichung der Dokumente von unschätzbarem Werte. Sie belegen mit ebenso großer Zuverlässigkeit wie Schärfe, daß in der Nachkriegspolitik Deutschland gegenüber zwischen Frankreich und England von Anfang an ein tiefgehender Zwiespalt klaffte. Frankreich hatte in die Friedenskonferenz die Vernichtungsziele übernommen, die seine Kriegspolitik bestimmten, und England war bestrebt, und sicher auch ernstlich gewillt, diesen Zielen die Spitze abzubiegen. Wir wären schlecht beraten, wenn wir in dieser englischen Politik das Bedürfnis entdecken wollten, Deutschland eine Gunst zu erweisen. Sicher hat sich auch kein vernünftiger Mensch in Deutschland von der Stimmung beherrschen lassen, die der „Vorwärts" entdeckt haben will, die nach seiner Behauptung von einem „Gott strafe England" in ein „Gott segne England" umgeschlagen ist. Wer die Welt realpolitisch betrachtet, der weiß ganz genau, daß die englische Politik dazu dienen soll, Englands Interesse zu wahren. Gewiß hat England aus dem Kriege diejenigen Konsequenzen gezogen, die es als rücksichtsloser Sieger zu ziehen gewohnt ist. Es hat aber dann sofort ernstlich daran gedacht, dem französischen Vernichtungskrieg Einhalt zu tun, weil es noch niemals eine vorherrschende und unangreifbare Kontinentalmacht in Europa auf längere Zeit geduldet hat. Französische Blätter mögen deshalb vollkommen Recht haben, wenn sie die englische Politik selbstsüchtig und brutal finden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß das Bestreben Englands sofort nach dem militärischen Niederbruch Deutschlands auf eine Zügelung der wilden Siegerinstinkte Frankreichs eingestellt war. Englands Interesse widerstrebte einer Befriedigung dieser Instinkte und deshalb schlug der Wind der englischen Politik alsbald um und blies gegen Paris. Das Schreiben Lloyd Georges ist der klarste Beweis, daß diese englische Politik schon im Frühjahr 1919 klar und zielbewußt einsetzte. Und die Antwort Clemenceaus zeigt mit ebensolcher Deutlichkeit, daß Frankreich sofort dem englischen Bundesgenossen, der die Siegesbeute schmälern wollte, zurief, Hände weg! Von damals bis heute, von Versailles bis kurz vor Genua, sind diese Hauptströmungen der internationalen Politik deutlich erkennbar. Sie sind immer mehr an die Oberfläche getreten. Und wenn jetzt die englische Denkschrift und die französische Entgegnung veröffentlicht werden, so geht daraus das eine hervor, daß die Fehde, die damals noch in der Stille ihre ersten Fäden spann, heute zu einem offenen Kampf der Diplomaten, zu einer unverhüllten Gegnerschaft von Regierung zu Regierung geworden ist.

Seit Versailles ist auch die Auseinandersetzung immer noch auf dem alten Fleck. Lloyd George macht bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, von neuem den Versuch, der französischen Politik in den Arm zu fallen, und gibt dann doch immer wieder mit derselben Haltlosigkeit, wie damals in Versailles, dem französischen Widerstande nach. Die Note der Reparationskommission und die Durchkreuzung der Konferenz von Genua durch französische Intrigen sind die letzten Etappen auf diesem Leidenswege der englischen Politik. England hat schon längst erkannt, daß es damals seinen größten Fehler beging, als es Frankreich bei dem Bruch der Waffenstillstandsbedingungen freie Hand ließ, als es zuließ, daß dem wehrlosen und entwaffneten Deutschland ein bis an die Zähne gerüstetes Frankreich als einzige maßgebende Militärmacht gegenüberstand. Aber wenn England diesen Fehler durch ununterbrochene diplomatische Niederlagen hat bezahlen müssen, so hat Deutschland doch den wirklichen, den furchtbaren Leidensweg gehen müssen. Und wenn Englands Politik fehlerhaft war, so ist die der deutschen Nachkriegsregierungen erst recht mit Schuld beladen.

Durch die Veröffentlichung der englisch-französischen Dokumente fällt auf den Weg, den wir seit Versailles gegangen

MARCHIVUM

sind, ein Licht wertvoller Aufklärung. Hätte die deutsche Regierung, hätte die Nationalversammlung im Sommer 1919 den Mut des Widerstandes gehabt, hätten die deutschen Regierungen es später bei brutalen Ausschreitungen der französischen Politik einmal darauf ankommen lassen, so wäre daraus der englischen Politik eine Unterstützung erwachsen. Ein willensschwaches, demütiges Deutschland erleichtert die französische Erpresserpolitik. Das ist die Lehre jenes Dokumentenwechsels, die uns gerade heute in die Ohren gellt.

Die Zurückziehung amerikanischer Besatzungstruppen.

WB. Paris, 26. März. Die „Chicago Tribune" teilt mit, daß gestern abend der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen am Rhein, General Allan, in Paris angekommen ist, um mit dem amerikanischen Botschafter und dem amerikanischen Vertreter in der Reparationskommission über die Zurückziehung der Besatzungstruppen vom Rhein zu beraten. Nach dem Blatte haben sich aus Anlaß des amerikanischen Beschlusses, die Truppen zurückzuziehen, die französischen, englischen und belgischen Militärkreise am Rhein sehr überrascht gezeigt und General Allan gebeten, seine Regierung um eine Revision dieses Beschlusses zu ersuchen, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen vorläufig nicht zurückziehen, in deren Anwesenheit sie eine Sicherheit dafür sähen, daß die Siegermächte keine annexionistischen Absichten besäßen. General Allan wird — nach dem Blatte — morgen abend nach Coblenz zurückkehren.

Die amerikanische Besatzungsnote.

WB. Paris, 26. März. Die Chicago Tribune veröffentlicht den Wortlaut der letzten amerikanischen Note in der Besatzungsfrage. Es heißt darin, die Regierung der Vereinigten Staaten erfahre, daß vorgeschlagen sei, die Anrechnung des Wertes der Saargruben auf das Besetzungskosten-Konto Frankreichs aufzuschieben, obwohl Frankreich während des Jahres 1922 Sachlieferungen erhalte. Die Regierung der Vereinigten Staaten erachte es jedoch zurzeit für nicht notwendig, in eine Debatte über die Anrechnung oder Gutschrift einzutreten, oder die Wirkung des Aufschubs der Anrechnungen des Wertes der Saargruben in Betracht zu ziehen. Alle derartigen Fragen würden in vollem Umfange vorbehalten. Die ganze Angelegenheit kann — nach der Note — die Stellung der Vereinigten Staaten bezüglich ihres Rechtes für ihre gegenwärtigen Besatzungskosten auf gleichem Fuße mit den verbündeten Mächten bezahlt zu werden, nicht berühren.

Die Umstellung der Deutschen Werke.

Die Haltung Italiens.

WB. Rom, 27. März. In Beantwortung einer Anfrage des Abg. Baglioni über den Konflikt, der zwischen der Reparationskommission und der Interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin über die Anwendung der Artikel 168 und 169 des Versailler Vertrages angeblich bestünde und über die Haltung der militärischen Kommission gegenüber den Deutschen Werken erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Tesi'in der Kammer, dieser Konflikt bestehe nicht. Die alliierten Regierungen glaubten, daß eine Umstellung der Deutschen Werke nicht zu deren Bankrott führen könnte, sondern schlimmstenfalls nur zur Beschäftigungslosigkeit von 3600 Arbeitern, die in kurzer Zeit neue Beschäftigung finden könnten. Um die Interessen der Arbeiter zu wahren, beschloß die Botschafterkonferenz, daß die gesamte Umstellung und infolgedessen die Verringerung des Personals bis zur Aufhebung der Interalliierten Kontrolle ausgesetzt werden könnte. Die italienische Regierung trug stark zu diesem Entschluß bei, indem sie ihrem Vertreter in der Botschafterkonferenz Anweisungen erteilte, seinen Kollegen die Wahrung der Interessen der Arbeiter lebhaft zu empfehlen. Die Delegierten Italiens wirkten auch in der militärischen Kontrollkommission für eine Milderung und Versöhnung. Zum Schluß erklärte der Unterstaatssekretär, die Regierung werde in wohlwollender wirksamer Haltung gegen die Arbeiter verharren.

Der deutsch-lettische Handelsvertrag.

⊙ Berlin, 28. März. (Von uns. Berl. Büro.) Wie wir hören, ist gestern der deutsch-lettische Handelsvertrag unterzeichnet worden, der sich auf das Abkommen vom 15. Juli 1920 stützt. Die darin vorgesehene beiderseitige Zusicherung der Meistbegünstigung wird auf alle diejenigen Vorrechte beschränkt, die Deutschland, was die Meistbegünstigung anbelangt, unter dem Zwange des Friedensvertrages Amerika und anderen zusagen mußte und von lettischer Seite aus die Meistbegünstigung in jenes Maß einschließt, das Lettland den übrigen Randstaaten, mit denen es eine Zollunion geschlossen hat, und Rußland in Sachen des Zollvorteiles zugesichert hat. In dem neuen Vertrag gewährt Deutschland einen Warenkredit von 500 Millionen Reichsmark, den deutsche private Organisationen unter dem Einfluß der deutschen Regierung Lettland versprochen haben. Was die Ein- und Ausfuhr betrifft, bleiben die alten Regelungen bestehen, nur hat man sich gegenseitig eine wohlwollende Prüfung aller dahingehenden Anträge zugesichert. Insbesondere hat Lettland sich verpflichtet, keine Ausfuhrsperre zu verhängen, was für die deutsche Holzindustrie von einiger Bedeutung ist. Für die Zukunft sind die Abschlüsse von Sonderverträgen in Aussicht genommen über den Zoll, Schiffahrt, Luftverkehr, über konsularische Dinge und Rechtshilfe, Steuerermittelung, Steuerfestsetzung und Doppelbesteuerung. Bei Meinungsverschiedenheiten wird sich ein deutscher und ein lettischer Vertreter zu einigen suchen. Gelingt das nicht, wird ein neutraler Obmann zugezogen. Der Vertrag bedarf noch der Ratifikation. Er wird den deutschen und den lettischen Körperschaften gleichzeitig vorgelegt werden. Er läuft drei Jahre und hat eine 6monatige Kündigungsfrist.

Südwestafrika als Mandatsgebiet.

Ueber den „Segen des Mandatssystems" lesen wir in der Windhuker „Allgemeinen Zeitung" folgende Klagen unserer alten Kolonie, die heute als Stiefkind der Vereinigten Staaten von Südwestafrika dahinsiecht:

„Eine blühende Kolonie, in der jedermann sein gutes Auskommen hatte, wurde durch das Mandatssystem in ein Land verwandelt, deren Bevölkerung verarmt und in dem sich niemand mehr wohl fühlt. Das anerkannt gute Organisationstalent der Deutschen im Verein mit ihrer Gründlichkeit und ihrem Fleiß hat die wertlos erscheinenden Gebiete zu begehrenswerten Kolonien gemacht. In Versailles wurde der Landhunger durch Verteilung der Beute gestillt, ohne zu bedenken, daß diese Kolonien ohne die schwere Mühe und Arbeit der Deutschen wieder zu wertlosen Objekten herabsinken werden. Die Verteilung der Mandate geschah nicht nach Fähigkeit des Mandatars, sondern nach politischen Richtlinien. So mußte es kommen, daß ein Land wie die Union, das selbst spärlich besiedelt ist, und infolgedessen finanziell schlecht steht, als Mandatar für Südwest gewählt wurde. Dieses Land, das selbst noch Einwanderung und Hilfe von außen braucht, wurde der Mandatar eines Gebietes, das beinahe ⅔ der Ausdehnung der Union hat und als Neuland nur durch strikteste Organisation und rationellste Neuansiedlung lebensfähig bleibt.

Die Behauptung, Südwest gehöre wirtschaftlich zur Union, hat sich jetzt klar als unrichtig erwiesen. Wir haben zwei Hauptausfuhrprodukte. Das eine sind die Diamanten, diese haben, seitdem sie von der Union abhängig sind, vollständig versagt. Das andere ist unser Vieh. Für dieses ist die Union kein Abnehmer. Sie selbst hat Ueberschuß an Vieh und versucht Märkte dafür zu finden.

Daß eine Verwaltung durch die Union, die zum Teil selbst noch nicht finanziell fest genug steht, für ein Neuland keine Vorteile bringen kann, ist klar. Als Provinz verwaltet zu werden, wäre abgesehen von politischen Gründen, wegen der großen Ausdehnung, weiten Entfernung und gänzlich verschiedenen Verhältnisse nicht möglich. Als völlig selbständige Kolonie sich selbst zu verwalten, gibt das Mandatssystem nicht zu. Die Union braucht das Riesengebiet nicht; sie zieht keinerlei Vorteile aus demselben, weil sie, wie erwähnt, selbst noch genügend Raum für Vermehrung der Bevölkerung hat. Deutschland dagegen braucht für seine sechzig Millionen Lungen Atemraum; es braucht Rohprodukte für seine Industrien, kurz, braucht, um wirtschaftlich zu gesunden und damit den Wiederaufbau Europas zu ermöglichen, die Gebiete, die für diejenigen, die sie in ihrem Siegestaumel und Landhunger in Versailles erbielten, nur ein Klotz am Bein sind. Wollen wir hoffen, daß Genua und die notwendigerweise folgenden Konferenzen schnell zu dieser Einsicht kommen und das an Deutschland und den deutschen Kolonien begangene Unrecht wiedergutmachen, bevor es zu spät ist."

Deutsches Reich.

Radek und der „Kapitalist" Stinnes.

⊙ Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" berichtet heute die immerhin interessante Tatsache, daß der zu uns wiedergekehrte Radek sich bemüht, mit dem Stinneskonzern in Fühlung zu treten, und an sich nichts dagegen hätte, wenn, um reale Garantien für den Handel mit Sowjetrußland zu schaffen, die russischen Staatsbahnen dem deutschen Privatkapital ausgehändigt würden.

Der württembergische Metallarbeiterstreik.

TU. Stuttgart, 27. März. Zum Metallarbeiterstreik teilt der Verband württembergischer Metallindustrieller mit: Während die Zahl der außer Arbeit stehenden Metallarbeiter sich zunächst infolge des Ablaufs der Kündigungsfristen noch vergrößert, ist doch auch festzustellen, daß ein Teil der Verbandsfirmen von der Bewegung nicht mehr berührt wird. In 19 Verbandsbetrieben mit 1700 Arbeitern ist der 48stündige Arbeitszeit unter Annahme des Schiedsspruches durch die Belegschaften heute schon durchgeführt und die Arbeiter erhalten die neuen Teuerungszulagen nach dem Schiedsspruch.

Der 1. Mai in Hessen.

TU. Darmstadt, 27. März. In der letzten Landtagssitzung teilte Staatspräsident Ulrich auf eine Anfrage eines Unabhängigen mit, daß dem Landtag demnächst ein Gesetzentwurf zugeht, wonach der 1. Mai gesetzlicher Feiertag werden soll.

*

WB. Berlin, 27. März. Die Zentrumsabgeordneten Marx und Genossen haben im Reichstag beantragt, daß die Reichsregierung ersucht werden solle, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Bewilligung einer Heiratsbeihilfe (Abfindungssumme) für die bei ihrer Verheiratung aus dem Amte scheidenden Beamtinnen regelt.

Baden.

Zahlung der Beamtenbesoldungen.

TU. Da es nicht möglich ist, die mit der bevorstehenden Neuregelung verbundene Erhöhung der Besoldung schon auf 1. April zu zahlen, hat das badische Finanzministerium die Kassen ermächtigt, die auf 1. April fälligen Beträge nach den zurzeit geltenden Sätzen schon jetzt zu zahlen, soweit dies ihnen nach der Geschäftslage möglich ist.

*

TU. Zur Abstimmung über die Besteuerung der Genossenschaften im Reichstag wird mitgeteilt, daß die badischen Reichstagsabgeordneten gegen den Antrag der Unabhängigen stimmten, der dahin ging, das Umsatzsteuergesetz in der Weise abzuändern, daß die Genossenschaften von der Steuer frei bleiben. Für den Antrag der Unabhängigen wurde aus Baden keine Stimme abgegeben, da die beiden badischen unabhängigen Abgeordneten fehlten.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

20) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Graf Kurt lachte hell auf, so daß man seine prächtigen, weißen Zähne unter dem blonden Schnurrbart hervorschimmern sah. „Diese häßliche, dürre Hopfenstange!" dachte er bei sich, dann zwang er sich, ernst auszusehen und sagte:

„Verzeihung, Mama, wenn ich Dir widerspreche, aber die Halden ist wirklich keine Frau für mich, ganz abgesehen davon, daß sie mindestens 8 Jahre älter ist als ich. Non chère maman — vous plaisantez!"

Seine Mutter warf ihm einen beleidigten Blick zu.

Schönheit und Alter — das sind allerdings zwei wichtige Faktoren. Mit ihnen darf man aber nicht rechnen, wenn es sich um eine ebenbürtige Heirat handelt und die Liebe ohnehin gar nicht in Betracht kommt. Du würdest durch diese Verbindung wenigstens Deinen Stammbaum rein erhalten."

„Weißt Du, was mein Freund Erwin von Voß, auf den Du so große Stücke hälst, dessen Urteil Dir stets so kompetent erscheint, mir kürzlich über meine Braut sagte?"

„Nun —? fragte Gräfin Friederike gedehnt.

„Sie wäre so über alle Maßen hübsch und anmutig, außerdem so klug und feingebildet, daß man in ihrer Nähe überhaupt keine Zeit hätte, Reflexionen über ihren Stammbaum anzustellen."

„Und das schmeichelt Dir natürlich sehr!" meinte Gräfin Friederike spöttisch. „Der gute Erwin ist nur immer zu leicht Feuer und Flamme — aber wie dem auch sein mag, was kann Dir die Jugend und Schönheit Deiner Braut frommen, wenn Du sie doch nicht liebst?"

„Wer sagt Dir denn, daß ich sie nicht liebe?" fragte er mit blitzenden Augen.

„Du selber hast es mir verraten. Aber Du scheinst jene Mitteilungen, die Du mir vor kurzem machtest, bereits vergessen zu haben!"

„Nein — ich entsinne mich, und Du hast recht, Mama. Aber Feodora ist mir wenigstens infolge ihrer Schönheit und Jugend nicht unsympathisch, wenn ich auch, offen gestanden, die enthusiastische Begeisterung Erwins nicht teilen kann. Doch nun muß ich wirklich fort, verzeih — die Pferde werden schon ungeduldig. Au revoir, chère maman! Und wenn Du an Siegfried schreibst, so grüße ihn recht schön von mir und sage ihm, wie sehr ich mich auf unser Beisammensein hier in Reinstein freue."

Die prächtig geschirrten Rappen vor dem Kutschierwagen scharrten allerdings schon ungeduldig den Boden, als Graf Kurt aus der Tür trat. Er schwang sich auf den hohen Bock und nahm dem hintensitzenden Kutscher die Zügel aus der Hand. Dann neigte er grüßend die Peitsche vor der am Fenster stehenden Gräfin, und von der Hand ihres Herrn gezügelt, stürmten die feurigen Tiere davon.

Nachdenklich fuhr er dahin. Seine Gedanken weilten noch bei der Unterredung mit seiner Mutter. Die schüchterne kleine Feodora — sie würde gewiß der stolzen Frau gegenüber einen harten Stand haben! Freilich, er würde sich ihrer annehmen, so oft es sich nur irgend machen ließ; das hatte er sich gelobt. Aber ein beneidenswertes Los wartete ihrer nicht, so lange seine Mutter in Reinstein zu weilen beliebte; das wußte er schon im voraus. Und allem Anschein nach hatte diese jetzt, wo ihren kostspieligen Wohltätigkeitsbestrebungen in der Stadt die engsten Grenzen gezogen worden waren, eine große Vorliebe für die Reinsteiner Einsamkeit gefaßt. Der Gedanke beunruhigte ihn Feodoras wegen, aber durfte er seiner Mutter den Aufenthalt in ihrem früheren Heim verbieten? Das wäre rücksichtslos gegen sie und grausam gegen Siegfried gewesen, das ging auf keinen Fall. Feodora mußte eben zusehen, wie sie fertig wurde; ihn traf keine Schuld, wenn die Verhältnisse ihr Enttäuschungen und manches Unerquickliche bringen würden. Er hatte es damals dem Justizrat offen gesagt, ihn gewarnt, wenn er seine Nichte dennoch allem aussetzen wollte, so war das seine Sache.

Eigentlich — so gestand er sich — war es doch höchst sonderbar von einem so jungen Mädchen, sich bei dem wichtigsten Schritt im Leben eines Weibes durch eitle, ehrgeizige Berechnung leiten zu lassen. Aber natürlich, er konnte es sich schon denken: da wurde solchem jungen Ding von früh bis spät von ihrem großen Reichtum gesprochen, der es zu den höchsten Lebensansprüchen berechtigte, bis es dann schließlich selbst ganz fest überzeugt war, daß es durchaus einen Grafen oder gar einen Prinzen heiraten müßte, besonders wenn, wie bei Feodora, sich zu dem Reichtum noch ein anmutiges und schönes Aeußere gesellte.

So ganz unrecht hatte Erwin mit seinem Ausspruch ja nicht. Die Kleine konnte manchmal ganz reizend sein. Neulich, als der gute Junge ihn begleitete, da war er fast toll gewesen vor Entzücken und Bewunderung, und nachher, als sie allein waren, sah er zum Todlachen sentimental aus. Er hatte sich deswegen über ihn lustig gemacht, aber was tat der komische Mensch, anstatt ihm zu zürnen? Er preßte seine Hand und sagte mit Tränen in den Augen: „Du bist doch ein Glückspilz, Kurt — o, mein Gott, ich wüßte nicht wohin vor lauter Seligkeit, wenn ich an Deiner Stelle wäre!"

Aber wie gesagt, solche Ergüsse waren ihm bei dem Freunde nichts Neues. Er schwärmte bald für diese, bald für jene Schönheit. Jener „Engel", der sich damals des verirrten Knaben so liebreich angenommen hatte, den wiederzufinden er Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen geschworen hatte, schien vergessen, seitdem er Feodora gesehen hatte. Nun, seinetwegen mochte er seine Braut anschwärmen, eifersüchtig war er zum Glück nicht.

Und während Graf Kurt diesen Gedanken nachhing, stand Feodora am Fenster und schaute mit sehnenden Augen nach ihm aus.

„Er kommt — er kommt!" flüsterte sie, als sie den Wagen in der Ferne erblickte, und in himmelhochjauchzender Seligkeit preßte sie die Hände auf das lautpochende Herz.

Wie sie ihn liebte; wie ihre junge Seele sich ihm entgegendrängte! Ihr ganzes Sinnen und Denken war nur erfüllt von ihm. Sie mußte ordentlich an sich halten, um ihm nicht entgegenzueilen, ihm nicht auf offener Straße in die Arme zu fliegen. Wann würde sie es endlich lernen, ihr Glück ruhiger zu tragen? Er war so ernst, so besonnen, und sie ein solcher Kindskopf, so voller Ungestüm und Unruhe. Immer wieder mußte sie sichs ins Gedächtnis zurückrufen, daß er ihre stürmische Art nicht liebte, daß solch aufgeregtes, exaltiertes Benehmen ihm in tiefster Seele zuwider war. Und sie wollte doch so gern seiner würdig werden. Er sollte stolz auf sie sein können, sich nicht getäuscht sehen in der Gefährtin, die er sich gewählt hatte. Mit der Zeit würde sie auch ruhiger werden. Noch erschien ihr das Glück zu groß, so unfaßbar groß — sie mußte es erst lernen, ihre dankbare Freude zu zügeln.

Jetzt hielt sein Wagen vor der Tür. Er gab dem Kutscher die Zügel und stieg ab. Ob denn keine Ahnung ihm sagte, daß sie hier am Fenster stand und ihm mit Sehnsucht im Herzen entgegensah? Nein, ach nein — sein Blick suchte sie nicht! Stolz und ruhig wie immer trat er ins Haus.

VIII.

Der Hochzeitstag war herangekommen. Wie vom Traum umfangen, begrüßte ihn Feodora. Die Fülle des Neuen, Wunderbaren, das in der kurzen Verlobungszeit auf sie eingestürmt war, hatte sie noch gar nicht recht zur Besinnung kommen lassen. Es war ihr, als lebte sie in einer ganz andren Welt, in einem Märchenlande des Glückes. Und doch wußte und fühlte sie, daß es kein Traum war, der ihre Sinne gefesselt hielt, sondern Wirklichkeit, die schönste, herrlichste Wirklichkeit.

„Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein —
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm ans Herze mein."

Unzählige Male waren diese Dichterworte, die so stark und verständnisinnig die Gefühle ihres übervollen Herzens aussprachen, über ihre Lippen geströmt, und unzählige Male hatte ihr Mund sich auf den funkelnden Goldreif an ihrer Hand gepreßt, der ihr immer wieder von neuem zur schönsten Bestätigung ihres Glückes wurde.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

An unsere Leser!

Gemeinsame Not zwingt die deutschen Zeitungsverlage, ihre Bezugspreise am 1. April abermals zu erhöhen. Schwer war der Entschluß, aber solange von der Reichsregierung keine ernsten Schritte zur Verhütung der katastrophalen Preisentwicklung auf dem Papiermarkt getan werden, bleibt keine andere Wahl. Zahlen sprechen deutlicher als Worte. Das Papier, dessen Preis **im Frieden 2100 Mark** für den Waggon zu 10 000 Kilogramm betrug, kostete im **Dezember 1921 42 000 Mark**, und für **April** werden mehr als **120 000 Mark** für den Waggon gefordert, somit

das 60fache des Friedenspreises.

Druckfarbe, Setzmaschinenmetall, Walzenmasse, Blei, Oel und Benzin sind in ähnlichem oder noch höherem Prozentsatz gestiegen, die Walzenmasse auf das 177fache, das Blei auf das mehr als 100fache des Friedenspreises. Hierzu kommen die erhöhten Löhne und Gehälter, Traggebühren usw.

Wer gerecht denkt, wird die Zwangslage zu würdigen verstehen, in der sich die Zeitungsverlage befinden. Für die immer mehr wachsenden Ausgaben muß wenigstens ein teilweiser Ausgleich geschaffen werden. Dabei ist festzustellen, daß die deutschen Zeitungen in ihrer Preisbildung weit zurückgeblieben sind hinter den Preisen anderer Güter und anderer Länder.

Der Mannheimer Generalanzeiger kostet vom 1. April ab **M 30.— frei ins Haus geliefert.**

Wirtschaftliche Fragen.

Der neue Landessachverständige für Fischereiwesen.

Wie bereits bekannt, wurde der bisherige Kreisfischereisachverständige von Mittelfranken, Herr Dr. Wilhelm Koch, zum Landessachverständigen für Fischereiwesen des Freistaates Baden ernannt. Herr Dr. Koch, vorher Assistent bei Herrn Prof. Dr. Hofer in München hat sein Amt in Mittelfranken im Dezember 1912 als Nachfolger Herrn Dr. Buschkiels angetreten. In enger Zusammenarbeit mit dem Kreisfischereiverein und seinem Vorsitzenden hat, wie uns von unterrichteter Seite geschrieben, Herr Dr. Koch fast 10 Jahre mit Erfolg an der Hebung der Fischerei in Mittelfranken gearbeitet. Die Durchführung der Generalbesetzung der mittelfränkischen Gewässer, der Ausbau genossenschaftlicher Bewirtschaftung von Flüssen und Teichen und die Aufrollung des Projekts eines mittelfränkischen Teichgutes zur Förderung der Teichwirtschaft, alles unter schwierigsten Verhältnissen, das sind Marksteine aus dem Gebiet dieser Tätigkeit. Auch an der zeitweisen Abhaltung von Fischereikursen in Mittelfranken hat er hervorragendes geleistet. Mit nie versagender Opferwilligkeit war Herr Dr. Koch an Ort und Stelle, wo es galt, der Fischerei mit Rat und Tat beizustehen, wie auch seine literarische Tätigkeit eine sehr umfangreiche war. Wie wir aus fränkischen Zeitungen entnehmen, sehen die Fischereikreise Mittelfrankens Herrn Dr. Koch mit lebhaftem Bedauern aus seinem bisherigen Wirkungskreise scheiden. Gelegentlich des 8. mittelfränkischen Fischereitages in Nürnberg würdigte der Vorsitzende, Exzellenz Dr. von Blaul, in eingehender Weise die Verdienste des Herrn Dr. Koch, wobei der Generalsekretär des Landesfischereivereines ihm zum Abschied die Medaille des Bundesvereins in Silber überreichte und dabei auch auf seine umfangreiche literarische Tätigkeit hinwies. Der Bezirksfischereiverein Schwabach in seiner Hauptversammlung vom 18. März Herrn Dr. Koch in Anerkennung seiner vielen Verdienste einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins.

Kraftwerk Dogern.

Tll. **Waldshut**, 25. März. Ueber die Errichtung des Kraftwerks Dogern wurde in einer Versammlung in Dogern referiert. Das Kraftwerk ist als ein Kanalkraftwerk projektiert und dürfte der badischen Elektrizitätsversorgung große Vorteile bringen. Die Nachteile liegen darin, daß für die Landwirte wertvolles Gelände verloren geht und durch den Kanalbau Wohnhäuser niedergelegt werden müssen. Die Baukosten werden auf ungefähr 95 Millionen Franken veranschlagt. Da jedoch das Hauptwerk auf der badischen Seite liegt und in der Ueberzahl deutsche Arbeiter beschäftigt werden können, so dürfte sich eine Ermäßigung der Summe ergeben. Auch badisches Kapital wird an dem Werk beteiligt sein.

Städtische Nachrichten.

Betrachtungen zur gestrigen Bürgerausschußsitzung.

Dem Bürgerausschuß lag für seine gestrige Sitzung eine 19 Punkte umfassende Tagesordnung vor. Es war klar, daß dieser viel zu umfangreiche Beratungsstoff nicht in einer Sitzung bewältigt werden konnte. Man blieb bis um 8.20 Uhr beisammen und vertagte sich dann auf morgen Mittwoch nachmittag. Da der Herr Oberbürgermeister verhindert ist, wird Herr Bürgermeister Ritter die Sitzung leiten. Zu erledigen sind noch fünf Vorlagen. Darunter befinden sich zwei, die schon einmal unerledigt blieben: Umlegung des Aufwandes für die Massenquartiere und Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden. Auch der Ueberschuß des Jahres 1919 harrt noch der Verteilung. Zwei Vorlagen wurden überdies von der Tagesordnung abgesetzt: Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes von 1918 und Verkauf von Gelände in der Industriehafenerweiterung an die Firma Strebelwerk G. m. b. H. Zu der Fortbildungsschulvorlage lagen drei Anträge vor, welche sich auf den Unterricht der Mädchen bezogen. Gegen halb acht Uhr waren bei noch beschlußfähigem Hause — die zu Beginn der Sitzung durch den Obmann Fuhs ausgesprochene Mahnung, in dieser unter der alten Gemeindeordnung stattfindenden letzten Tagung nicht vorzeitig die Flucht zu ergreifen, hatte gefruchtet — die Beratungen soweit vorgeschritten, daß zur Abstimmung über die zum Straßenbahntarif vorliegenden Abänderungsanträge geschritten werden konnte. In dem Augenblick, als über einen Zentrumsantrag entschieden werden sollte, erlosch plötzlich die Beleuchtung. Rabenschwarz war's auf einmal im Saale. Es ist deshalb begreiflich, daß der Ruf eines Spaßvogels „Zentrumsantrag" schallende Heiterkeit im Kollegium weckte. Da im Saale keine Notbeleuchtung vorhanden ist, mußten die Stadtväter im Finstern ausharren, bis Kerzen und Petroleumlampen beigebracht waren. Bei dieser urväterlichen Beleuchtung wurde die Sitzung fortgesetzt. Stv. Dreifuß hatte eben bemerkt, daß er zwar gegen „Nachtsitzungen" nichts einzuwenden habe, aber man müsse doch wenigstens die Vorlage, die man vor sich liegen habe, lesen können, da setzte das elektrische Licht in strahlender Helle wieder ein. Darob neue schallende Heiterkeit. Man sieht, auch an sich recht unangenehme Lichtstörungen können humoristisch wirken, wenn sie im richtigen Augenblick einsetzen und wieder aufhören.

Die Beratungen gingen in der ersten Stunde in sehr flottem Tempo vorwärts. Zu ausgedehnten Erörterungen kam es erst bei Vorlage 12: Voranschlag und Tarif der Straßenbahn. Bei 71 621 000 M Einnahmen und 74 203 000 M Ausgaben schließt der Haushaltplan der Straßenbahn für das Rechnungsjahr 1922 mit einem Fehlbetrag von 2 582 000 M ab. Die bürgermeisteramtliche Regie ließ diesmal Herrn Bürgermeister Ritter den Redekampf eröffnen. Herr Ritter, zu dessen Ressort die Straßenbahn gehört, stellte einleitend fest, daß das Defizit inzwischen auf rund 10 000 000 M angewachsen ist, so daß dem Straßenbahnamt bereits der Auftrag gegeben wurde, eine weitere Tariferhöhung auszuarbeiten. Daran partizipieren die zu Beginn der Sitzung beschlossene Besserstellung der Beamten und Angestellten mit 7 500 000 M und 1 400 000 M für Wagenunterhaltung. Dann zog der Herr Bürgermeister gegen die Presse vom Leder, die im Oktober v. J. die Berliner Straßenbahn als neuzeitliches Muster hingestellt hatte. Er meinte ironisch, man habe geglaubt, daß Berlin den Wunderdoktor für Straßenbahnkrankheiten gefunden habe, und da man in Mannheim an den Leibschmerzen leide, die der ständige Fehlbetrag verursache, so habe man sich die Berliner Medizin auch verschreiben lassen wollen. Im Verlaufe der letzten Monate habe sich aber herausgestellt, daß auch in der Reichshauptstadt kein Kraut zur Beseitigung der Unrentabilität der Straßenbahn wachse. Bereits im Januar habe der Leiter des Berliner Verkehrswesens festgestellt, daß infolge der Tariferhöhung, die nicht zu vermeiden war, zwar eine Mehreinnahme von 63 Mill. M erzielt wurde, andererseits aber die Mehrausgaben um 145 Mill. M gestiegen sind. Nach den neuesten Veröffentlichungen schließe das am 31. März zu Ende gehende Betriebsjahr mit einem Fehlbetrag von 100 Mill. M ab, der sich im kommenden Jahre auf 276 Mill. M erhöhe, so daß man zum 3 M-Tarif übergehen müsse. Das Berliner Beispiel, so meinte Herr Ritter, zeige, wie vorsichtig man sein müsse, wenn Alarmnachrichten über außergewöhnliche Erfolge einer Stadtverwaltung durch die Presse gingen. Vielfach stecke Reklamesucht eines strebsamen Neulings dahinter.

Herr Ritter verglich dann die Mannheimer Straßenbahn inbezug auf Verwaltungsaufwand, sowie Unterhaltung der Gleisanlage und der Oberleitung mit derjenigen mehrerer anderer Städte, wobei er zu der Schlußfolgerung kam, daß der Mannheimer Betrieb noch zu den billigsten gehöre. Wenn man Berlin zum Vergleich heranziehen wollte, so müßte Mannheim mit einem Fehlbetrag von 25 Millionen Mark abschließen. Ausschlaggebend bleibe der Personalaufwand, der 66 Proz. der Ausgaben ausmache. Wenn man also wirklich sparen wolle, müsse man den Personalaufwand verringern. Eine bedeutende Ersparnis sei nur zu erzielen durch Einschränkung des Betriebs auf den weniger frequentierten Linien. Nach dieser Richtung werden bekanntlich bereits Versuche gemacht. Die Umwandlung des Fünf- in den Sechsminuten- und des Zehn- in den Zwölfminutenbetrieb hat zwar, wie Herr Ritter selbst zugibt, keine besonders günstige Aufnahme gefunden, aber der Erfolg ist derartig, daß eine Gesamtersparnis von 2 590 000 M erzielt wurde. Der Aufwand für Dienstkleidung ist auf 1½ Million Mark angeschwollen. Durch Verlängerung der Tragezeit hofft man 670 000 Mark einzusparen. Die Reklame soll 370 000 M einbringen. Im ganzen ist durch Mehreinnahmen und durch Minderung der Ausgaben das Erträgnis um 4,4 Mill. Mark verbessert worden. Die Beurlaubung erfordert einen Mehraufwand von 2,8 Mill. Mark. 770 000 Mark könnten gespart werden, wenn der Urlaub nur um eine Woche gekürzt würde. Die Reichsbesoldungsordnung läßt dies aber nicht zu. 3,8 Mill. M. könnten weiter gespart werden, wenn der Aufenthalt an den Endpunkten nicht in die Dienstzeit eingerechnet zu werden brauche. 3,6 Mill. Mark sind an das Reich an Steuer abzuführen. Es würde für Mannheim 4 Mill. Mark ausmachen, wenn diese nach der Meinung des Herrn Ritter geradezu unsinnige Steuer beseitigt würde. Der Versuch, zur Verbilligung des Spitzenbetriebes durch Beiträge der maßgebenden Industriefirmen beizutragen, ist glatt gescheitert.

Mit bemerkenswerter Schärfe forderte der mehrheitssozialistische Stv. Dreifuß radikale Reformen in der Betriebsführung und eine Reorganisation der Verwaltung durch Anstellung eines kaufmännischen Direktors. Stv. Dr. Jeselsohn wandte sich gegen die viel zu eingehenden Ausführungen des Herrn Ritter, die es unmöglich machten, die notwendigen Schlüsse zu ziehen, weil das in dieser Form dem Kollegium nahegebrachte Zahlenmaterial unmöglich verdaut werden konnte. Diesen Eindruck haben wir auch gehabt. Es wirkte überdies befremdend, daß Herr Ritter mit dem Berliner Material bis zum gestrigen Tage zurückgehalten hat. Hier zeigte sich wieder so recht überzeugend, wie wenig es die Stadtverwaltung versteht, sich der Presse bei Veröffentlichung von allgemein interessierenden Angelegenheiten zu bedienen. Ganz im Sinne unseres Standpunktes kritisierte Herr Dr. Jeselsohn das Fehlen der Rechnungsergebnisse des Jahres 1921 abfällig. Mit Recht durfte er auf das Vorbild der Reichseisenbahnverwaltung verweisen, die bereits vor 14 Tagen dem Reichstag ein genaues Rechnungsergebnis vorlegen konnte. Wir sind ganz der Ansicht des Herrn Dr. Jeselsohn: wenn so etwas bei einem derartigen Riesenbetrieb möglich ist, so sollte es bei der Mannheimer Straßenbahn erst recht nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Stv. Moses zog namens seiner Fraktion die Konsequenzen aus der Nichtvorlage der Rechnungsergebnisse des Jahres 1921: er lehnte den ganzen Voranschlag ab. In gleicher Weise ging die liberale Fraktion bei der Satzung über die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt und beim Voranschlag für die Unterhaltung und Reinigung der Kanäle und Kanalgebührentarif vor. Es fand sich für dieses im Interesse des Verbrauchers allein richtige Vorgehen aber keine Mehrheit. Die Vorlagen wurden durchweg angenommen. Auch der liberale Antrag, in die Satzung über die Benützung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt einzufügen, daß für die Bemessung der Betriebskosten der Voranschlag und das Rechnungsergebnis des laufenden Betriebsjahres maßgebend sein müsse, fiel unter den Tisch.

Herr Oberbürgermeister Dr. Kutzer, der bereits Herrn Dr. Jeselsohn gegenüber die Vorlage des Rechnungsergebnisses mit der Motivierung abgelehnt hatte, daß das Rechnungsjahr 1921 noch garnicht abgelaufen sei, machte gegenüber dem ablehnenden Standpunkt der liberalen Fraktion geltend, man könne selbst dann nicht das Rechnungsergebnis vorlegen, wenn man Dreimonatsabschluß mache, weil die Abschlüsse nicht vollständig seien. Die Vorlage sei aber auch nicht nötig, weil zwischen 1920 und 1921 nichts neues passiert sei. Wir werden uns im Interesse der Verbraucher und Steuerzahler mit diesem Bescheid des Herrn Oberbürgermeisters nicht zufrieden geben, weil wir nicht begreifen können, daß zwar die laufenden Ausgaben, aber nicht die laufenden Einnahmen festgestellt werden können.

Der stadträtliche Antrag, vom 1. April ab auch in Rheinau Kanalgebühren zu erheben, ging infolge der heftigen Opposition im Kollegium nicht durch. Die finanziellen Verhältnisse müssen in Rheinau sehr im argen liegen. Stadtrat Knodel behauptete als Rheinauer sogar, daß die Verhältnisse noch größer als

Münchner Theater.

In den „Münchner Kammerspielen" gab es eine Uraufführung von Lion Feuchtwanger'schen Bearbeitung von Calderons „Frauenverkäufer". Das Stück wäre, bei einigen Kürzungen, vielleicht ein guter Opernsegl, dem Werkdrama bleibt die Komödie allerlei schuldig: zunächst eine straffere Führung der Handlung, die ihren Ausgangspunkt völlig vergißt und in ihrem Schwerpunkte schwankt. Schließlich zeigt sich als Hauptfigur ein ausgesprochen erotischer Ritter, dem Frauen nur solange begehrenswert sind, als er sie noch nicht errungen hat. Er entführt ein adliges Fräulein ins Gebirge, wo gerade die Kämpfe zwischen der spanischen Christenheit und den maurischen Mohammedanern toben und — setzt es aus. Das Fräulein wird aus den Händen der Mauren gerettet, findet aber im Hause ihres Retters ihren Verführer und — folgt ihm zum zweiten Male. Diesmal kommt sie nicht so leichten Kaufes von ihm los, d. h. doch leichten Kaufes, da der Edelmann seine Geliebte gern dem Führer der Mauren verschachert. Es gelingt ihr, an ihren Vater einen Hilferuf gelangen zu lassen, das ritterliche Heer zieht gegen die Maurenburg und befreit die so schwer bedrohte Dame. Die Königin, die in Granada eingezogen ist, verurteilt den Frauenverkäufer zum Tode, begnadigt ihn aber auf Wunsch der Liebenden, die dem trotz allem Geliebten in die Verbannung folgt. Dieser Zug ist unerträglich. Hier hätte der Bearbeiter Feuchtwanger einsetzen müssen, wenn es darum gelegen war, das (sehr, sehr schwache!) Calderon'sche Stück dem Gefühl und Geschmack von heute anzupassen. So aber bleibt es unverständlich, daß die Dame den Maurenfürsten, der sich sehr ritterlich zu ihr benimmt, abblitzen läßt, während sie sich von dem Ritter um Leib und Ehre betrügen läßt. Und auch die Figur des Ritters des Stückes sind blaß und — letzten Endes — uninteressant. Die Ausnahme bildet die komische Figur, die von Arnold Marle scharf und hart umrissen dargestellt wurde: die Figur des Ritterdieners, der gleichfalls verkauft wird, sobald er seinem Herrn gefährlich zu werden droht. Die Aufführung war sonst recht farbig, zumal im letzten Bilde, auf dem der lichte und tiefe Glanz alter Kirchenfenster lag. Das Publikum spendete freundlich Applaus, für den Feuchtwanger sich am Ende bedankte. Er hat immerhin das Verdienst einer sprachlich guten und flüssigen Eindeutschung.

Im „Residenztheater" gelangte „Improvisationen im Juni" von Max Mohr zur Uraufführung. Diese Komödie ist ein Erstlingswerk, das aufhorchen läßt. Es zeigt einen Mann von Geschmack, Humor, Einfällen und scharfem satirischem Gesichtswinkel. Ihm fehlt fürs erste noch der große dramatische Schwung, der überlegenen Gestaltung. Einige seiner Motive finden sich bei Georg Kaiser. Auch der läßt Milliardärssöhne das Geld verachten und Tausende Millionenschecks zurückweisen. Mohrs Stück zeigt die Ueberwindung des Geldes durch das Herz, der Schwere durch den Geist, des Mammonismus durch den Idealismus. Ein junger Adeliger, der aus edlen Motiven einen Mord begangen hat und vom einem Fürsten zum Tierwärter seines Gutes gemacht und dem Arm der Justiz entzogen worden ist, hat den Wunsch der greisen Fürstin erfüllt, als diese ihn gebeten, sie zu erschießen. Dieser Doppelte — und doppelt edle — Mörder wird von dem Sohne des neuen Gutsbesitzers, eines amerikanischen Geldmenschen, gerettet. Die Flucht wird ihm ermöglicht. Das Geld aber, das der junge Mann ihm bietet, nimmt der Tierwärter nicht mit, um den Milliardärssohn an die Reinheit seiner Motive auch weiterhin glauben zu lassen. Mit dem Fliehenden aber geht Olga, die Tochter des reisenden Improvisators, Olga, die dem — wie es heißt — gemütskranken Nabobsohne verkuppelt werden sollte, aber auch ihrerseits ihm die Gewißheit gab, daß es auf der Welt Dinge gäbe, die dem Gelde nicht erreichbar seien, zurück aber bleiben der Milliardär, der seine Weltanschauung wanken fühlt, der von seiner Schwermut genesene Sohn, der sie bestätigt sieht und der — Improvisator, Olgas Vater, der Käufliche, der sich betrogen glaubte. — Diese Komödie entwickelt sich in drei Akten, d. h. eigentlich nur in zweien, da der erste, mit den anderen nur lose verknüpft, nichts anderes ist als eine Art Vorspiel. Ein höchst witziger, bisweilen geistreicher und gelegentlich in die Tiefe gehender Dialog, gute szenische Einfälle und Wendungen und vor allem die ausgezeichnet gestalteten „Improvisationen" erfreuen auch den anspruchsvollen Zuschauer. So rief man denn stürmisch nach dem Dichter, den ein schwerer alpiner Unfall am Erscheinen verhindert hatte. Die Aufführung war prachtvoll: in der Rundung wie im einzelnen. Stieler hat sich hier aufs neue als Regisseur bewährt.

Richard Riess.

Kunst und Wissen.

⊙ **Die Galerie Buck** zeigt gegenwärtig zwei Sonderausstellungen. A. Grimm kann nur sehr bedingt auf warmes Interesse rechnen. Die freudelosen Landschaften, prangend in unreinen Tönen, deuten nicht auf klar erkannte künstlerische Ziele. Vielleicht arbeitet Grimm aber heute schon intensiver auf das Porträt hin. Erfolgversprechender ist sein Schaffen auf dem Gebiete der Bildnismalerei entschieden. Professor L. Dill hat zum weitaus größeren Teil Seestücke ausgestellt, Fischerbarken auf dem metallenen Hintergrund der Meerlandschaft. Die ansprechenden Sujets sind nur zu sehr in das immer wiederkehrende Einerlei eines stark verdunkelten Goldtons getaucht. Die saubere Malweise wird freilich versöhnen.

M.

⊙ **Ueber auswärtige Erfolge von Emmy Wolf-Dengel** lesen wir in den „Frankfurter Nachrichten": „Emmy Wolf-Dengel sang im Saalbau Lieder von Schubert, Schumann, Trunk und Strauß mit unverkennbarer Musikalität. Die Künstlerin besitzt ein umfangreiches, großer Weichheit fähiges Organ und poetisches Empfinden." Die Münchener Zeitung" schreibt: „Die Altistin Emmy Wolf-Dengel konnte im Museum vor einem vollen Saale singen, was in dieser Zeit nur solchen Künstlern gelingt, die man früher Lieblinge nannte. Die Sängerin verfügt über schöne stattliche Mittel, und man konnte von den Qualitäten, die sie zu vergeben hat, einen recht guten Eindruck gewinnen. Den lyrischen Liedern tat die getragene Ruhe ihres Vortrages wohl. Die Künstlerin hatte einen schönen Erfolg."

⊙ **Zusammenschluß der Musiklehrer.** Von der Ortsverwaltung Mannheim des Deutschen Musiker-Verbandes werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Vergangenen Sonntag fand im Volkshause eine Versammlung einer großen Reihe von Musiklehrern und -lehrerinnen Mannheims und Ludwigshafens statt, die sich mit der wirtschaftlichen und künstlerischen Notlage der Musiklehrer beider Städte beschäftigte. Lehrkräfte der Mannheimer und Ludwigshafener Musikschulen sowie Privatmusiklehrer und -lehrerinnen wiesen auf die Notwendigkeit hin, sich fest zusammenzuschließen und durch Bildung einer Fachgruppe im Deutschen Musiker-Verband der Unterstützung dieser, etwa 50 000 Personen zählenden Organisation teilhaft zu werden. Diese Bewegung löste es aus, als ein junger, künstlerisch angesehener Lehrer der Hochschule für Musik bekannte, er müsse, um seinen Hunger zu stillen, auswärts stundenlang zur Tanzmusik aufspielen, da ihm 30 Wochenstunden an der Hochschule für Musik nur etwa 800 Mark im Monat einbrächten. Ausruhen könne er oft nur auf den Bänken der vierten Klasse in den Zügen, die ihn in später Nachtstunde von der durch die Not aufgezwungenen Nebenbeschäftigung heimführten. — Nachdem die Vorsitzenden der Ortsgruppen Mannheim und Ludwigshafen des Deutschen Musikerverbandes, die Herren Gütter und Kleinschrott, Aufklärungen über die Organisation und die Ausdehnung des Deutschen Musiker-Verbandes gegeben hatten, erklärten sämtliche Versammlungsteilnehmer geschlossen ihren Beitritt zu demselben. Sodann wurde für Mannheim und Ludwigshafen ein vorbereitender Ausschuß gewählt, der binnen kurzem sämtliche Musiklehrer und -lehrerinnen beider Städte zu einer Vollversammlung einzuberufen und die Vorarbeiten zur finanziellen und künstlerischen Hebung des Standes (wie Schaffung eines Normaltarifes, Festsetzung von Lehrverträgen mit bezahltem Urlaub usw.) zu besorgen hat. Von mehreren Rednern wurde auch nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich hier keineswegs um eine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Bewegung handle und darum der Anschluß aller Musiklehrkräfte erzielt werden müsse.

⊙ **Eröffnung der Frankfurter Kunstmesse.** Als Einleitung der Frankfurter Internationalen Messe wurde gestern die Frankfurter Kunstmesse eröffnet. Die Ausstellung schildert in bildlichen Darstellungen, Gemälden, Zeichnungen, Radierungen usw., durch Urkunden und durch Bücher und Schriften die alte Reichs- und Messestadt Frankfurt a. M. Von bedeutendem geschichtlichem Interesse sind dabei die Urkunden, durch die bewiesen wird, daß Frankfurt kaiserliche Privilegien für eine deutsche Messe besaß, zu einer Zeit, zu der man noch an keine andere Messe in Deutschland dachte.

⊙ **Der Eisenacher Hochschulplan gescheitert.** Der Eisenacher Gemeinderat lehnte den Antrag der Thüringer Hochschulgesellschaft, zur Gründung einer Hochschule für Wirtschaft und Technik 1½ Million Mark zu bewilligen, ab. Ebenso wurde der Zuschuß von einer halben Million, der jährlich für die laufenden Ausgaben vorgesehen war, nicht bewilligt. Die namentliche Abstimmung ergab 28 gegen und nur 6 Stimmen für diese Bewilligung. Damit sind die Eisenacher Hochschulpläne, über die wir kürzlich berichteten, vorerst gescheitert. Das Ergebnis kann den nicht weiter überraschen, der die wirkliche Stimmung in den Thüringer Kreisen kennt, die längst und von vornherein das Projekt abgelehnt haben.

⊙ **„Der wilde Musikus"**, Komödie aus der Sturm- und Drangperiode eines Titanen von Wanda Stein und Erich Friesen, errang bei der Uraufführung am Landestheater Gotha (Intendant Curt Strickrodt) bei vortrefflicher Darstellung vor ausverkauftem Hause durchschlagenden, tiefgreifenden Erfolg. Die anwesenden Autoren, sowie Oberregisseur Robert Ludwig, der den Beethoven geradezu vollendet verkörperte, wurden vielemal stürmisch gerufen. Das interessante Werk, das auf jahrelangen Beethoven-Forschungen beruht, führt in einer geschlossenen Handlung den jungen Meister inmitten seines Bonner Kreises vor.

MARCHIVUM

1913 bei der Eingemeindung seien. Damit, daß der Herr Oberbürgermeister sagte, der Stadtrat habe 1914 ein großzügiges Kanalisationsprojekt ausarbeiten lassen, dessen Ausführung aber durch den Krieg vereitelt worden sei, ist den Rheinauern nicht gedient. Sch.

Ergebnislose Jagdversteigerung.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 144 veröffentlichten Artikel wird uns geschrieben: Wenn es richtig sein sollte, daß der Herr Bürgermeister bei der Versteigerung verkündete, das Bezirksamt habe die Versteigerungsbedingungen genehmigt, so muß der Artikelschreiber auch prüfen, ob dem Bezirksamt überhaupt ein Recht oder eine Pflicht zur Genehmigung zusteht, ehe er schreibt, es erscheine auffällig, daß die amtliche Behörde (Bezirksamt) die gegen die guten Sitten verstoßenden Versteigerungsbedingungen genehmigt habe. Die Rechtsvorgänge der Versteigerungen und das Rechtsverhältnis der Jagdpacht sind nun aber rein privatrechtlicher Natur — § 56 und §§ 581 ff. B.G.B. — Gemäß § 23, Abs. 2 Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz prüft das Bezirksamt die Vorlage des Jagdpachtvertrags und veranlaßt, soweit die Vorlage den gesetzlichen und Verordnungsbestimmungen nicht entsprechen sollte, die erforderlichen Abänderungen. Das Bezirksamt wird auf Anfrage bestätigen, daß die vom Bürgermeisteramt Schriesheim aufgestellten Versteigerungsbedingungen: „daß der Pachtzins nur jeweils der Mindestpachtzins und sich nach den jeweiligen Fleischpreisen richten solle" nach dem Runderlaß des Ministeriums des Innern vom 21. September 1921 nicht zu beanstanden sei. Demgemäß hatte das Bezirksamt sicherlich keine Veranlassung, einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinde vorzunehmen. Es geht allein die Gemeinde Schriesheim an, wenn sich deshalb kein Bieter gefunden haben sollte, weil sie die für einen Steigerer vielleicht zu hart erscheinende Bedingung aufgenommen hat. Es steht aber jedem Liebhaber frei, sein Angebot zu machen oder zu unterlassen. Vielleicht ist es das Ziel der Gemeinde, nach zweimaliger ergebnisloser Versteigerung (§ 26 Abs. 5 Vollzugsverordnung) die Jagd aus freier Hand zu verpachten oder in eigener Regie zu verwerten. Letztere Rechte stehen der Gemeinde zu.

ℰ **Auflösung der amtlichen Zweigstelle des Reichswanderungsamts.** Durch Entschließung des Reichsministers des Innern wird mit Monatsschluß die amtliche Zweigstelle des Reichswanderungsamts für das nördliche Baden und die bayrische Rheinpfalz, die seit zwei Jahren im Schloß bestanden und sich immer stärkeren Zuspruchs zu erfreuen hatte, aufgelöst. Der Reichsminister hält es für ausreichend, wenn gemeinnützige Beratungsstellen die von den Auswanderern wertgeschätzte Auskunft erteilen. Die eigentlichen Dienstgeschäfte dieses weitverzweigten Amtes übernimmt die amtliche Zweigstelle in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 79. An diese wolle man in Zukunft alle das Reichswanderungsamt betreffenden Anfragen schriftlich richten. Für die mündliche Beratung von Auswanderern wird hingewiesen auf die vom Reichswanderungsamt anerkannten sogenannten gemeinnützigen Auskunftsstellen, wie sie im nördlichen Baden konfessionelle Vereine und weibliche Organisationen betreiben. Für Mannheim kommen hiernach in Betracht der Evangelische Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen, der eine gemeinnützige Zweigfürsorgestelle beim evangelischen Jugendamt, G 4, 2 unterhält, und die vom Caritasverband verwaltete Auskunftstelle des katholischen St. Raphaelvereins, K 1, 16. Außerdem hat hier genannt zu werden die Beratungsstelle für berufstätige Frauen, welche die rührige Frau Martha Stern in P 6, 20 leitet, und der Verein der Freundinnen junger Mädchen, der seine Geschäftsstelle in Heidelberg, Werderstr. 72, hat und dessen Geschäftsführerin Frau Dr. Blanck ist.

& **Ein großes Vogelsterben** wurde durch den unerwarteten Rückfall in den Winter verursacht. Aus dem ganzen Lande und auch aus Württemberg kommen Nachrichten darüber. Die gefiederten Sänger waren großenteils erst kurz vor dem Eintritt des Schneefalls angekommen und fielen nun dem Hunger und Frost zum Opfer. Aus der Heidelberger Gegend wird berichtet, daß man Baumläufer und Lerchen, zum Teil jedoch auch kräftigere Vögel, wie Drosseln und andere erfroren oder verhungert auffand. Es wurden also nicht nur zarte Zugvögel, sondern teilweise auch Wintervögel betroffen. Für den Vogelfreund war es schmerzlich, innerhalb von Gartenwegen, besonders an den Zäunen, Hecken und unter Obstbäumen innerhalb kurzer Zeit Dutzende der kleinen Leichen zu finden.

Pb. **Selbsttötung.** Gestern wurde im Bellenkrappen bei der Stefanienbrücke die Leiche des 58 Jahre alten, verheirateten Oberbahnverwalters Wilhelm August Orth aus Kaiserslautern, zuletzt wohnhaft in Frankenthal, mit durchschnittener Pulsader der linken Hand geländet. Zweifellos liegt Selbstmord vor — allem Anschein nach wegen Zurücksetzung in seinen Dienstverhältnissen.

Pb. **Tödlicher Unglücksfall.** Sonntag früh fiel der im Hause Katharinenstraße Nr. 40 in Neckarau wohnende 69 Jahre alte, verwitwete Taglöhner Ferdinand Mosbauer eine 15 Stufen hohe Treppe herunter, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er abends im Allgem. Krankenhaus verstorben ist.

Pb. **Zusammenstoß.** Gestern vormittag kurz nach 8 Uhr stießen auf der eingleisigen Strecke der elektrischen Straßenbahn zwischen der Zellstoffabrik und Papyrus auf der Sandhoferstraße infolge starken Nebels zwei Straßenbahnwagen zusammen und wurden erheblich beschädigt. Ein Führer trug bei dem Zusammenstoß leichtere Verletzungen an der Brust und an den Füßen davon.

Pb. **Unfall.** Gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr fuhr der Lenker des Personenkraftwagens IV B — 7401 auf der Schloßgartenstraße auf einen in der Richtung von L 11 kommenden Radfahrer, wodurch letzterer vom Rade geschleudert und an der linken Hand und am Kopf erheblich verletzt wurde. Der Verunglückte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Pb. **Razzia.** Gelegentlich einer gestern abend vorgenommenen Razzia in einer Herberge und einer Wein- und Tanzdiele wurden 31 Personen vorläufig festgenommen und nach Vornahme einer Prüfung ihrer Personalverhältnisse zum Teil in das Amtsgefängnis eingeliefert und zum Teil wieder entlassen.

Pb. **Verhaftet** wurden aufgrund der Gasthaus- und Hotelkontrolle 6 Personen wegen Paßvergehens, falscher Namensangabe usw.

Kommunale Chronik.

Tll. **Konstanz,** 26. März. Zwischen Hausbesitzern und Mietern ist hier eine Einigung dahin getroffen worden, daß der Vermieter auf einen Teil der ursprünglich erhobenen sachlichen Forderungen verzichtet. Andererseits bedeutet für den Mieter die ab 1. April vorgesehene Mietpreiserhöhung von 12 auf 17 Proz. des Steuerwertes vom Jahre 1914 eine sehr fühlbare Steigerung, zu der noch die vom Mieter zu tragende Wohnungsabgabe kommt.

⚒ **Neustadt a. H.,** 26. März. Das städtische Bauprogramm für 1922/23 sieht die Errichtung von 30—40 Wohnungen auf städtische Kosten vor, wozu natürlich auch die staatlichen Zuschüsse erwartet werden. Außerdem beabsichtigt auch die Bahn für ihre Beamten Bauten zu errichten. Das neue Bauprogramm der Stadt erfordert etwa 5 Millionen. Diese sind mit den bereits verausgabten 4 Millionen für die Bauausgaben im verflossenen Jahr zusammengefaßt worden zu einem Anleihen von 9 Millionen bei der städtischen Sparkasse.

sw. **Michelstadt i. O.,** 24. März. Das Kurhaus ist von der Stadt Worms zum Preise von 2 400 000 ℳ angekauft worden. Allen Versicherungspflichtigen, die einer Erholungskur bedürfen, ferner den auf Kosten der Landesversicherungsanstalt und von dem Wohlfahrtsamt in Erholungsheimen unterzubringenden Wormser Einwohnern soll hier Unterkunft gewährt werden. Kranken wird die Aufnahme versagt.

Aus dem Lande.

Geh. Kommerzienrat Wilhelm Landfried †.

* **Heidelberg,** 28. März. Der Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, Geh. Kommerzienrat Wilhelm Landfried, Seniorchef der Firma P. J. Landfried, Rauch-, Kautabak- und Zigarrenfabriken, ist heute morgen nach langem Leiden im Alter von 78 Jahren gestorben.

*

‡ **Baden-Baden,** 27. März. In der unterhalb des Friesenberges gelegenen großen Pension Jäger brach am gestrigen Nachmittag Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Trotzdem die Feuerwehr bald zur Stelle war und eifrig Löscharbeit leistete, fiel der gesamte Dachstock des großen Hauptgebäudes dem Brande vollständig zum Opfer, ebenso die Zimmer des einen Flügels, die unter dem Dachstock liegen. Gegen Abend gelang es der Feuerwehr, den Brand zum Stillstand zu bringen, von dem es heißt, er sei durch Kurzschluß entstanden, während von anderer Seite behauptet wird, er sei darauf zurückzuführen, daß ein dem Ofen zu nahe stehendes Sofa Feuer fing. Hierüber wird erst die Untersuchung Klarheit bringen. Sicher ist nur, daß der durch das Feuer angerichtete Schaden ein sehr großer ist.

Aus der Pfalz.

Ein Eisenbahnbeamter ermordet.

= **Steinalben,** 28. März. Der diensttuende Stationsbeamte Wilhelm Hellwig wurde, nachdem um ½10 Uhr kaum der Eilzug die Station verlassen hatte, von Mordbuben überfallen und getötet. Der Beweggrund der Tat, ob ein persönlicher Racheakt oder Raubversuch vorliegt, ist noch in völliges Dunkel gehüllt, ebenso hat man noch keine Ahnung, wer der oder vielmehr die Täter sind, da anzunehmen ist, daß es mindestens zwei gewesen sind. Ein Herzschuß hatte den Tod herbeigeführt.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

sr. **Das Rennwettgesetz** wurde am Freitag vom Reichstag in zweiter Lesung ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Die dritte und letzte Lesung steht kurz bevor. Dann ist damit zu rechnen, daß konzessionierte Buchmacher in allernächster Zeit auf unseren Bahnen erscheinen.

Schwimmen.

sr. **Internationale Schwimmen in Magdeburg.** Der erste Tag der Einladungskonkurrenzen von Hellas-Magdeburg wurde zu einem großen Erfolg für die deutschen Farben. Nur in der langen Strecke über 1000 Mtr. fiel der Sieg an den Schweden Borg, der hierbei mit 14 Min. 7,4 Sek. einen neuen Weltrekord aufstellte. Die übrigen Wettbewerbe zeigten das ausgezeichnete Können der deutschen Schwimmer im besten Lichte. Am zweiten Abend jagte eine Sensation die andere. Das meiste Interesse beanspruchte das 100 Mtr.-Schwimmen, das in drei Vorläufen erledigt werden mußte. Nachdem sich Heinrich, Eitner, Trolle und Neuteri für den Endlauf qualifiziert hatten, begann dieser unter allgemeiner Spannung. Er endete mit einer großen Ueberraschung. Anfangs lagen alle vier zusammen. In der zweiten Bahnlänge schiebt sich Neuteri vor, muß aber dann Heinrich und Trolle vorbeilassen. Beide liefern sich einen hartnäckigen Kampf, den der Leipziger gegen den für Hamburg startenden Schweden Trolle für sich entscheidet. Der Bremer Eitner kann sich kurz vor Schluß auch auf den dritten Platz setzen. Auch die übrigen Ereignisse verliefen recht spannend.

Fußball.

S. **Phönix Ludwigshafen—F.-Kl. Pirmasens 2:0 (0:0).** Zwei hartnäckige Gegner trafen sich am Sonntag auf dem Phönixplatze zum Kampf um den Verbandspokal. Die vorhergegangenen Verbandskampftage haben unser Sportspublikum verwöhnt, denn nur ungefähr 1800 Zuschauer hatten sich eingefunden. Aber die Fernergebliebenen haben nicht viel versäumt, denn das Spiel zeigte viele unschöne Begleiterscheinungen. Phönix hatte Ersatz für Weber II und Rillig. Flörschinger ersetzte Rillig gut, aber Durly fiel ganz aus, so daß es zu keiner einheitlichen Aktion im Sturm kommen konnte. Wenn der Pfalzkreismeister trotzdem das Spiel für sich entscheiden konnte, so gebührt nur der Hintermannschaft volles Lob. Diese war einfach unüberwindlich, besonders Bauer im Tore, aber auch Regele und Ebert waren in großer Form. Auch bei den Gästen zeigte die Hintermannschaft hervorragende Abwehrarbeit. Schaub rechtfertigte seinen Ruf als Klassetorwächter, Serwein war der beste Verteidiger auf dem Felde, auch sein Partner Germann machte dem Sturm des Meisters die Arbeit recht schwer. In der Läuferreihe ragte nur Herbst hervor. Auch bei den Pirmasensern ist die linke Sturmseite Babo—Fischer die gefährlichere. Herr Karg (Sp.-Cl. 1904) eröffnete pünktlich den Kampf. Bis zur Pause ist Pirmasens stark im Angriff, aber an der Deckung des Kreismeisters zerschellt alles. Selbst ein Elfmeter, den Wechel wegen unfairem Spiel verwirkte, hält Bauer, trotzdem Herbst den Ball gut plaziert hatte. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanspiel wird der Kampf schärfer und schärfer. In der 18. Minute erzielt Grünauer das führende Tor für seine Farben. Schaub konnte den Ball allerdings knapp hinter der Linie ins Feld zurückschlagen. Aber das Tor wird mit Recht gegeben. Die Gäste protestieren und der Spielabbruch scheint unabwendbar. Aber der Sportsgeist siegt, das Spiel geht weiter. Babo war bereits vorher des Feldes verwiesen worden. Bis zum Schlusse ist Phönix mehr im Angriff und Bauer II kann in der 81. Minute einer Vorlage Hippners zum 2. Treffer einsenden. Damit ist das Spiel entschieden, der Kampf flaut merklich ab, und bald ertönt der sehnlichst erwartete Schlußpfiff. Herr Karg leitete das schwere Spiel durchaus einwandfrei.

Neues aus aller Welt.

— **Ein „deutsches" Revolutionsdenkmal.** Die Kommunisten in Bottrop haben ein Denkmal für die Revolutionskämpfer herstellen lassen, das die kommunistischen Abzeichen, Jakobinermütze und Sowjetstern, zeigt. Das Denkmal soll auf dem Friedhof aufgestellt werden.

— **Eisenbahnunglück.** Vor dem Bahnhof Brügge bei Lüdenscheid entgleiste ein Güterzug. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter. Sämtliche Wagen entgleisten. Drei Mann vom Zugpersonal wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Strecke ist gesperrt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7ᵐ morgens)

	See-höhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Tägliche Höchstwärme	Tägliche Tiefstwärme	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim . . .	—	—	0	9	—1	—	still	bedeckt	0,5	
Königstuhl . .	565	751,6	—1	5	—1	—	still	bedeckt	—	
Karlsruhe . . .	127	752,5	2	9	—1	SSW	leicht	bedeckt	1	
Baden-Baden	213	752,4	2	7	—2	S	leicht	bedeckt	0,5	
Villingen . . .	780	752,3	—3	2	—4	W	leicht	bedeckt	2	
Feldberg, Hof	715	638,6	—4	—1	—5	W	leicht	bedeckt	3	
Badenweiler .	1281	—	0	5	0	W	leicht	Regen	6	
St. Blasien . .	—	—	—1	3	—3	N	leicht	bedeckt	1	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Tiefdruckgebiet über Zentraleuropa verlagert sich nur langsam ostwärts. Fast ganz Europa wird von kalten klaren Luftströmungen beherrscht, die in Verbindung mit kleineren Druckstörungen strichweise Schnee- und Regenfälle bringen. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes herrscht noch Frost und auch in der Ebene liegen die Temperaturen nur wenig über dem Gefrierpunkt. Da der Zufluß nördlicher Luftströmungen andauert, ist noch kein Ende der kalten Witterung abzusehen.

Wettervoraussage bis Mittwoch, 29. März, 12 Uhr nachts.

Kalt (im Gebirge Frost), wolkig, strichweise Regen- und Schneefälle, nördliche Winde.

Film-Rundschau.

Mannheimer Lichtspiele.

sch. **Im Unionntheater** bietet gegenwärtig der zweite Teil des Union-Georg Jacoby-Films „Seine Exzellenz von Madagaskar" viel Stoff zu Heiterkeit. Helen (Eva May) gerät, indem sie ihrem Onkel Grenander und Bobby Stubbs nach Madagaskar folgt, in die Gewalt eines vielbeweibten Negerkönigs, der sie zu seiner Lieblingsfrau machen will. Die Befreiung gelingt ebenso rechtzeitig, wie bei Grenander und Bobby Stubbs, die sogar hingerichtet werden sollen. Helen aber verlobt sich schließlich nicht mit dem verliebten Griechen, der ihr auf den Fersen geblieben ist, sondern mit dem Onkel. Da der Film lediglich unterhalten will, so darf man nicht die Handlung inbezug auf Wahrscheinlichkeit des Geschehens untersuchen. Die Wirkung auf die Lachmuskeln wird durch eine gute Situationskomik erzielt, an der die Hauptpersonen in ziemlich gleichem Ausmaß Anteil haben. Grotesk wirkt der Negerkönig allein schon durch seine Erscheinung. Anspruchsvolleren Besuchern werden Konzessionen gemacht durch die klassischen Stätten, die man während des Aufenthalts Helens in Griechenland zu sehen bekommt, und durch manches fesselnde Naturbild. Die Darstellung verstärkt durchaus die günstigen Eindrücke, die man beim ersten Teil gewann. Eva May ist in allen Situationen, vor allem als Favoritin des Negerkönigs, entzückend, und auch die Herrenrollen werden glänzend durchgeführt. Inszenierung und Photographie stehen auf seltener Höhe.

K.H. **Palast-Theater.** Der zweite Teil der „Hafenlore" ist, um es vorweg zu sagen, weit besser als der erste. Dieser Film scheint somit nicht das Schicksal anderer Fortsetzungsfilme zu teilen. Während bei jenen bereits im 1. Teil aller Geist und Witz verbraucht wurde, liegt der Höhepunkt bei „Hafenlore" erst im 2. Teil der Handlung, die diesmal wirklich erschütternd und aufwühlend wirkt und starke Gefühle weckt. Wodurch? Dank der einfachen, schlichten Handlung, wie sie ansprechender nicht gedacht werden kann. Der Verfasser hat damit ein hochkünstlerisches Erlebnis gestaltet, indem er aus der Darstellung das Allerletzte herausholte, Bilder von sprechender Schönheit schuf und für einen dramatischen Aufbau sorgte, der die Spannung aufs höchste steigert. Die Darsteller sind aus dem 1. Teil noch bekannt, wobei Maria Zelenka an Schönheit und Ausdruck des Spiels alle überragt. Neu ist Olaf Bach als Hochstapler und Gemahl der Hafenlore. — Der Schwank „Teddy und die Gummischuhe", worin der urdrollige Komiker Hermann Pfanz dominiert, vervollständigt das sehenswerte Programm.

K.H. **Die Schauburg-Lichtspiele** warten diese Woche wieder mit einem erstklassigen Filmwerk auf. Weit über dem Durchschnitt steht das sechsaktige Spiel „Das Geheimnis von Schloß Ronay". Es handelt sich um das Schicksal eines intelligenten, jedoch verkommenen Subjekts, das vor keinem Mittel zurückschreckt, um die Hand einer Baronesse zu erringen. Mit Gewalt und viel Geschick gelingt es ihm, die höchsten Stufen der menschlichen Gesellschaft zu erklimmen, von wo er jedoch durch den Verrat seiner Helfershelferin gestürzt wird. Bruno Kastner, dieser beliebte Künstler, erzielt mit dieser Rolle einen neuen, großen Erfolg; zumal ihm in der entzückenden Edith Meller eine vorzügliche Partnerin zur Seite steht. — In „Tante aus Afrika", einem Filmschwank in 3 Akten, sorgt Hermann Picha aufs gelungenste für Humor und Heiterkeit.

ℰ **Die Kammer-Lichtspiele, D 2, 6,** bringen in ihrem heutigen Programm zwei erstklassige Filme. Der erste betitelt sich: „Verwehte Spuren", ein ergreifendes Lebensdrama zweier unschuldig verfolgter Menschen. Die Hauptrolle spielt die bildschöne Blondine Evi Eva, die sich die Herzen der Kinofreunde im Sturm erobert hat. Ihr Partner ist der bestens bekannte Schauspieler Fred Immler. Photographie und Aufmachung sind hervorragend. Ferner als Beiprogramm: „Sklaven der Rache". Dieser Film zeigt uns in dramatischer Wucht die Tragödie einer unglücklichen Ehe. Hauptdarsteller: Margarete Lanner vom Schauspielhaus Frankfurt a. M. und Alexander Otto.

Aus den Glashäusern.

* **Die Henny-Porten-Film-Gesellschaft** beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu dem neuen Henny-Porten-Lustspiel „Sie und die Drei", nach dem Entwurf von Max Jungk und Julius Urgiß. Der Film, der eine Karikatur gewisser Zeiterscheinungen bringt und dessen Ausstattung und Kostüme von Ludwig Kainer stammen, wird von E. A. Dupont inszeniert. Neben Henny Porten in der Hauptrolle wirken fast sämtliche Berliner Komiker mit, so Hermann Thimig, Jakob Tiedtke, Kurt Vespermann, Hermann Picha, Henry Bender, Leonhard Haskel, Paul Graetz.

* **Der neue Asta Nielsen-Film,** den die Land-Licht-Aktiengesellschaft Berlin herausbringt, betitelt sich nicht, wie in Nr. 111 mitgeteilt wurde, „Lava", sondern „Brigantenrache".

* **Thea v. Harbou** ist in Gemeinschaft mit Dr. Fritz Wendhausen im Auftrage der Decla-Bioskop mit einer freien Bearbeitung des „Judith"-Motivs für den Film befaßt.

* **Die Vicor-Film-A.-G.** wird in diesen Tagen mit den Arbeiten zu ihrem Film „Christoph Columbus" beginnen. Die ersten Aufnahmen unter der Spielleitung von Martin Garas werden in Barcelona, Cadiz und in Genua, dem Geburtsorte des Entdeckers, gemacht werden.

* **Die Viktoria-Filmgesellschaft** erwarb ein Drehbuch zu dem Lustspiele „Die fünf Frankfurter" von Karl Rößler. Als Mitwirkende wurden verpflichtet Karl Beckersachs, Boris Michailow, Fritz Hirsch. — Weiter ist unter Erich Schönfelders Spielleitung „Mignon" nach „Wilhelm Meisters Lehrjahren" in Aussicht genommen. Hauptrolle Rita Burg.

* **Mit der filmischen Bearbeitung des „Fliegenden Holländers"** nach alten Volkssagen ist zurzeit die Decla-Bioskop beschäftigt.

* **Die Terra-Filmgesellschaft** hat für ihre Produktion 1922/23 den Entwurf zu einem großen Gesellschaftsfilm „Leidenschaft", nach Motiven von Alphons Daudet erworben. Die weibliche Hauptrolle spielt Helga Molander.

* **In „Hannelies Himmelfahrt"** (Terra-Film) wirken unter Urban Gads Spielleitung mit: Margarete Schlegel, Theodor Loos, Hermann Vallentin, Margarete Schön, Friedrich Richard, Hugo Döblin, Emil Heyse, Hermine Sterler, Ernst Dernburg, Walter Hagan. Aufnahmeleitung: Hans Hofmann, Photographie: Karl Hasselmann, Bauten: Gustav Knauer.

Allerlei.

* **Eine Lehrfilmstunde vor 600 Schülern.** Die Kulturabteilung der Ufa hat den Pädagogen Dr. Beyfuß dieser Tage vor 600 Volksschulkindern einen Vortrag im U. T. am Alexanderplatz in Berlin, über den von Professor Lampe verfertigten Alpenfilm halten lassen. Dr. Beyfuß, der sich bereits im Auftrage der Ufa in verschiedenen Städten in sechsmonatiger Tätigkeit auf solche Lehrstunden vorbereitet hatte, versuchte ein Musterbeispiel einer Lehrfilmstunde zu geben. Durch Fragen allgemeiner Art führte er zunächst in das ein, was der Film nachher zeigen sollte und begleitete dann die einzelnen Darbietungen des Laufbildes ebenfalls mit Fragen. Die Schüler antworteten zumeist im Chor. Für denjenigen, der einer solchen Lehrstunde noch nie beigewohnt oder sie noch nie selbst abgehalten hat, war die Art der „Arbeitsgemeinschaft" sicherlich etwas Neues und es ist dringend zu wünschen, daß solche Vorführungen häufig vor Eltern und Pädagogen wiederholt werden, die der Idee des Lehrfilms noch fernstehen, damit endlich einmal die Abneigung gegen derartige Stunden in den weitesten Kreisen verschwindet. An sich konnte den Pädagogen die Art und Weise, wie Dr. Beyfuß den Lehrfilm anfaßt, selbstverständlich nichts Neues bieten; in der pädagogischen Osterwoche des Vorjahres sind derartige Darbietungen im Lehrfilm wiederholt gegeben worden. Ihr Wert ist um so größer, je stärker sich der Vortragende mit der Natur des Lehrfilms und dem Inhalt des einzelnen vorzuführenden Laufbildes vertraut gemacht hat. Daß diese Anregungen der Jugend sehr viel Freude machen, ist wohl auch nach der Vorführung nicht zu bezweifeln.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 28. März. (Drahtb.) Der Effektenmarkt zeigte auch heute im großen und ganzen eine freundliche Tendenz. Das Geschäft hielt sich jedoch immer in engen Grenzen. Immerhin bemerkte man einige Unternehmungslust in verschiedenen Industriewerten, wo ansehnlich erhöhte Kurse genannt wurden; die Spekulation deckt sich zu den billigen Kursen ein, da vielfach die Ansicht vorherrscht, daß im Monat April eine Aufwärtsbewegung eintreten wird. Auch das Privatpublikum zeigte wieder Neigung zu Käufen. Am Devisenmarkt machte sich nur geringe Bewegung bemerkbar. Der Dollar, der mit 339 eröffnete, zog später auf 341 an und bewegte sich schließlich auf 340. Unter den Valutapapieren bestand große Kaufneigung für 4% Ungarn Gold und Ergänzungsnetz, welche erheblich anzogen. Mexikaner ruhiger. 5% alte Staatsbahn und 3% Staatsbahn-Obligationen fest. Im freien Verkehr bestand Interesse für Deutsche Petroleum, 2287—2318; ferner zogen Mansfelder Kuxe auf 30 500—30 400 an. Im übrigen wurden bei fester Tendenz folgende Kurse genannt: Benz 695, Rastatter Waggon 820, Chem. Rhenania 1220, Brockhues 1410, Julius Sichel 760, junge 745. Montanpapiere lagen ruhiger und vorwiegend fest. Eschweiler lebhafter. Autowerte behauptet, Neckarsulmer mit 918 einsetzend. Auch chemische Aktien und Elektropapiere lagen überwiegend fester. Sehr gesucht sind Zellstoff- und Zuckerfabrikaktien. Offstein stiegen auf 1000, Heddernheimer Kupfer ebenfalls auf 1000. Ferner lagen höher: Gummipeter, Lokomotiv Krauß, Spinnerei Hammersen, Adler u. Oppenheimer. Bingwerke, variabel 691. Lothringer Hütte stiegen auf 1020. Bankaktien gut behauptet. Metallbank 1215, Oesterreichische Kreditanstalt abgeschwächt, 106. Schiffahrtsaktien eröffneten befestigt. Die feste Grundstimmung hielt bis zum Schluß an. Regere Umsätze bemerkte man auf dem Kassaindustriemarkt. Privatdiskont 4¾%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	27.	28.
4½% Bonds von 1914	—.—	—.—
4% " " 1901	89.25	89.25
3½% " " 1902	89.25	89.25
3% " " 1888	—.—	—.—
3½% " " 1885	—.—	—.—
3% " " 1896	—.—	—.—
3½% " " 1904.5	—.—	—.—
4% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
5% do. unk. b. 1923	94.50	96.10
4½% Dtsch. Reichsanl.	88.50	91.50
5% do.	130.25	131.50
4% I. Reichs-Schatzs.	—.—	—.—
4½% IV. u. V. do.	—.—	72.15
4½% VI.—IX. do.	—.—	—.—
4% D. Schtzgbtsanl. 08	114.75	114.—
4% do. do. 1917	—.—	—.—
Sparprämienanl. 1919	81.50	82.75
4% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—
4% do.	—.—	—.—
4% Preuß. Konsols	75.—	76.—
3½% " "	—.—	—.—
3% " "	65.30	65.—
" "	64.25	63.75
4% Bad. Anl. von 1919	87.50	87.20
3½% Bad. Anl. abg.	89.90	—.—
4% do. von 1886	—.—	—.—
4% Bayr. Ablös.Rente	—.—	—.—
3½% Bayr. Eisenb.-Anl.	79.65	81.25
3% do.	65.50	65.30
3% do.	—.—	—.—
4% Bayr.-Pf. Eis.Prior	85.—	85.50
3½% do.	71.35	72.—
3½% Hessen v. 98 u. 08	77.25	75.—
3½% abgest.	63.—	63.—

	27.	28.
3½% Hessen	57.90	58.—
4% Sächs.St.-Anl.v.19	—.—	—.—
3% do. Rente	—.—	—.—
4% Württemb. k. 1915	80.—	80.—
4% Frankf. a. M. 1908	103.50	103.50
4% Baden-Bad. 1908	103.50	—.—
4% Darmstadt	81.60	81.60
4% Freiburg i. B. 1900	—.—	—.—
4% Heidelb. 1901 u. 07	91.—	92.50
4% Karlsruhe 1907	97.—	97.—
4% Mainz	—.—	—.—
4% Pforzheim	—.—	—.—
4% Wiesbaden	—.—	—.—
b) Ausländische.		
1½% Gr. Monop. 1887	—.—	19.50
4½% Öst.St.-R.v.1913	34.50	—.—
4½% do. Schatzanw.	—.—	50.50
4½% do. Silberrente	36.—	—.—
4% do. Goldrente	400.—	—.—
4% do. einh. Rente	42.—	—.—
5% Rumänien 1903	166.—	170.—
4½% do. Gold am.	147.—	143.—
4% do. am. Rt.-Verw.	129.50	126.—
4% Türk.Bagdad S. I	190.—	183.—
4% " " S. II	147.—	145.—
4% Ung. Goldrente	89.50	145.—
4% do. St.-Rte.v.1910	56.—	61.—
3½% do. St.R.v.1897	—.—	—.—
5% Mexikan. am. inn.	2250.—	2300.—
4% " Gold	3650.—	—.—
4½% " Irrig. Anleihe	2650.—	2740.—
5% Tehuantepec	1855.—	1940.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	27.	28.
Allg. Dtsch. Creditb.	286.—	288.—
Badische Bank	512.—	510.—
Bank für Brauindustr.	—.—	—.—
Bayr. Bod. Cr. Wsb.	—.—	—.—
" Hyp.u.Wechselb.	348.—	343.—
Barmer Bankverein	299.—	300.—
Berliner Handelsges.	555.—	550.—
Comm.- u. Privatb.	333.—	338.—
Darmstädter Bank	335.—	335.—
Deutsche Bank	600.—	600.—
Deutsch-Asiat. Bank	—.—	850.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	256.—	256.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	—.—
" Uebersee Bank	—.—	—.—
Deutsche Vereinsbank	242.—	243.—
Disconto-Gesellsch.	492.50	494.—
Dresdner Bank	360.50	369.—
Frankf. Hyp.-Bank	232.—	232.—
Metallb. u. Metall-Ges.	1210.—	1210.—
Mitteld. Creditbank	307.—	307.—
Nationalb. f. Deutschl.	344.—	344.—
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	—.—
Oester. Credit-Anstalt	107.25	—.—
Pfälzische Hyp.-Bank	199.75	—.—
Reichsbank	255.—	260.—
Rheinische Creditbank	256.—	259.—
Rheinische Hyp.-Bank	190.50	190.—
Südd. Bodencredith.	—.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	345.—	350.—
Wiener Bankverein	72.50	72.—
Württbg. Bankanst.	310.—	—.—
" Notenbank	500.—	509.—
" Vereinsbank	290.—	287.50
Bergwerk-Aktien		
Boch. Bergb. u. Gußst.	1280.—	1300.—
Buderus Eisenw.	1100.—	1118.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	1175.—	1175.—
Gelsenkirch. Bergw.	1220.—	1227.—
" Gußstahl	970.—	875.—
Harpener Bergbau	1890.—	1900.—
Kaliw. Aschersleben	1369.—	1397.50
Kaliw. Westeregeln	2150.—	2145.—
Mannesm. Röhr.-Werke	1660.—	1675.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1150.—	1200.—
do. Eisenind. (Caro)	975.—	950.—
Phönix Bergbau	1305.—	1390.—
Rh. Braunkohl.	1170.—	1585.—
Tellus Bergbau	719.—	745.—
V. Kön.- u. Laurahütte	2600.—	2540.—
Transp.-Aktien.		
Schantung	475.—	485.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	519.80	524.—
Norddeutscher Lloyd	400.—	400.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	435.—	—.—
Oest. Südb. (Lombd.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	—.—	—.—
Industrie-Aktien.		
Asch. Zellst. u. Papierf.	1035.—	1038.—
Grün & Bilfinger	750.—	758.—
Hoch- u. Tiefbau	544.—	560.—
Wayss & Freytag	734.50	737.—
Zellst. f. Fab. (Mhg.)	1230.—	1275.—
[illegible]	—.—	—.—
Eichbaum Mannheim	850.—	900.—
[illegible]	505.—	510.—
Löwenbräu Sinner	—.—	750.—
Mainzer Brauerei	680.—	900.—
Parkbrauereien	730.—	700.—
[illegible]	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	535.—	539.—
Schwartz-Storchen	580.—	598.—
[illegible] Heidelberg	89.—	900.—

	27.	28.
Anglo-Cont.-Guano	1950.—	2050.—
Badische Anilin	799.—	800.—
D. G. u. Silb. Sch. A.	1253.—	1288.—
Th. Goldschmitt	1020.—	1049.—
Chem. Griesh.-Elektr.	975.—	955.—
Farbwerke Höchst	745.—	750.—
Farbenfabrik Bayer	760.—	780.—
Chem. Fabr. Mühlheim	—.—	—.—
Fbr. Weiler-ter-Meer	689.50	700.—
Holzverkohl. (Konst.)	1165.—	1194.—
Rütgerswerke	1060.—	1150.—
Schramm Lackfabr.	1760.—	2300.—
Ultramarin Fabrik	1000.—	1080.—
Werke Albert	1698.—	1690.—
Dtsch. Eisenhandel	932.—	965.—
Südd. Drahtindustrie	600.—	—.—
Allgem. Elektr.-Ges.	881.—	898.—
Bergmann W.	890.—	900.—
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	1075.—	1070.—
Lahmeyer	580.—	564.—
Licht und Kraft	529.—	550.—
Rein. Gebb. u. Sch.	648.—	648.—
Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	535.—	545.—
Schuckert Nürnberg	800.—	800.—
Siemens & Halske	1045.—	1060.—
Voigt & Haeffner	900.—	930.—
Emaill. & Stanzw.	—.—	730.—
Gummiw. Peter	1405.—	1438.—
Hanfwerke Füssen	850.—	870.—
Hedderh. Kupferwerk	990.—	1000.—
Hirsch Kupfer	810.—	810.—
Junghans Gebrüder	673.75	671.—
Adler & Oppenheim	1900.—	2001.—
Lederfabrik Spier	1700.—	1700.—
Lederwerke Rothe	1270.—	1300.—
do. Südd. Ingbert	801.—	812.—
do. Spicharz	750.—	780.—
Walzmühle Ludwigsh.	—.—	2500.—
Maschinenf. Kleyer	595.—	605.—
do. Badenia	719.—	690.—
do. Badische Durlach	950.—	974.—
Daimlermotoren	568.—	570.—
Dingler Zweibrücken	733.—	735.—
Dürrkopp	1045.—	1055.—
Maschinenf. Eßlingen	1100.—	1125.—
do. Eisenach	—.—	—.—
Frkf. Pok. u. Wittek.	725.—	749.50
Gasmotor Deutz	830.—	850.—
Gritzner, Durlach	1710.—	1795.—
Haid & Neu, Nähmasch.	850.—	860.60
Karlsruher Masch.	1174.—	1190.—
Lux'sche Industrie	690.—	709.—
Masch. u. Arm. Klein	630.—	630.—
Moenus	859.—	862.—
Pfälz. Nähm. Kayser	950.—	975.—
Schnellpr. Frankenth.	700.—	700.—
Vogtl. Masch.	725.—	737.—
Bingw. Nürnberg	674.—	690.—
Mot. Deutz	550.—	—.—
Ver. Deutsche Oelfabr.	1315.—	1310.—
Porzellan Wessel	1360.—	1360.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	—.—	—.—
Schneider & Hanau	685.—	720.—
Schuhfabr. Wessels	769.50	770.—
Schuhfabr. Herz	570.—	570.—
Seilindustrie Wolff	725.—	743.—
Spieg. u. Spiegelgl.	1450.—	1460.—
Els. Bad. Wolff	1275.—	1319.—
Spinnerei Ettlingen	1569.—	1594.—
Kammgarnspinn. Kais.	1350.—	1400.—
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Voltohm, Seil u. Kabel	849.—	839.—
Waggonfabrik Fuchs	835.—	883.—
Zellstoffabr. Waldhof	1000.—	1057.—
Zuckerfabrik, Bad.	900.—	910.—
do. Frankenthal	898.—	900.—

Berliner Wertpapierbörse.

× **Berlin**, 28. März. (Eig. Drahtb.) In Erwartung der Rede des Reichskanzlers und angesichts der Unklarheit der außenpolitischen Lage legte sich die Börse große Zurückhaltung auf. Die Börsenspekulation selbst nahm hier und da Gewinnrealisationen vor, obwohl der Dollar weiter scharf anzog; das Publikum aber nahm in mäßigem Umfang neue Käufe vor oder zog zum mindesten seine Verkaufslimites zurück. Da gleichzeitig das Ausland, insbesondere Holland und die Tschecho-Slowakei, ihre stark gesteigerte Valuta

Dollarkurs 337.— Mark.

wieder zum Kauf deutscher Industriepapiere benutzt, so war die Grundtendenz recht fest, wenn auch nicht ganz einheitlich. Am Montanaktienmarkt standen im Zusammenhang mit holländischen Käufen Phönix im Vordergrund. Das Papier setzte mit 50% höher ein, auch Harpener und Hoesch erzielten die gleiche Besserung. Unter den Oberschlesiern setzten Kattowitzer 40% höher ein, Oberkoks 80%. Kaliwerte nicht einheitlich. Ronnenberg 3000, Hallesche Kali 1900, Krügershall 1140, Heldburg 1600. Anilinwerte besserten sich durchschnittlich um 10—20%. Elektropapiere und Schiffahrtswerte wenig verändert. Im freien Verkehr nannte man Becker-Stahl mit 600, Sichel 740, Scheidemandel 1625, Benz 690. Am Markte der Spezialwerte standen Maschinen- und Textilwerte im Vordergrund. Hammersen + 140%, Stettiner Vulkan + 90%, Gebr. Böhler + 200%. Sehr fest lag der Markt der Petroleumwerte. Deutsche Erdöl + 275%. Mansfelder Kuxe notierten 30 500. Im Verlaufe zogen Phönix weiter um 50% an, Kattowitzer um 80%, Hartmann um 70%. Auch der Kassaindustriemarkt war recht fest.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	27.	28.
5% D. Schatzs. Ser. I	—.—	—.—
5% do. Ser. II	99.90	99.90
4½% do. Ser. IV-V	87.10	87.—
4½% do. Ser. VI-IX	72.10	72.25
4½% do. 1924er	96.50	95.70
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do.	95.50	96.75
3½% do.	90.75	91.25
3% do.	130.75	131.—
4% Preuß. Konsols	75.75	75.50
3½% do.	64.10	63.75
3% do.	63.75	63.—
4% Badische Anleihe	—.—	—.—
3½% Bayer. Anleihe	66.—	66.—
3% Hess. Anleihe	58.—	58.20
4% Frankf. Stadtanl.	103.75	103.20
4% Münch. Stadtanl.	97.—	98.25
4% Frankft. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	—.—	—.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	46.—	50.—
4% do. Goldrente	420.—	—.—
4% do. conv. Rente	48.—	50.—

	27.	28.
4½% Oest. Schatzs. Silberrente	45.—	—.—
4½% do. Papierrente	45.—	—.—
4% Türk. Admin.-Anl.	150.—	170.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	183.—	195.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	145.75	154.—
4% do. unif. Anleihe	—.—	580.—
4% do. Zollobl. v. 1911	119.—	121.—
do. 400-Fcs.-Los.	1420.—	—.—
4½% U.St.-Rt.v.1913	—.—	—.—
4½% do. do. v. 1914	—.—	—.—
4% do. Goldrente	89.—	—.—
4% do. Kronenrente	44.—	50.—
4% Wien. Invest.-Anl.	—.—	—.—
3% Oester.-Ungar. Staatsbank, alte	230.—	250.—
3% do. IX. Serie	210.—	—.—
3% do. Erg.-Netzes	170.—	—.—
4% do. Goldpriorität	—.—	—.—
2.60% Südöst. Eb. a. P.	—.—	71.—
2.60% do. neue Prior.	—.—	—.—
5% do. Obligationen	—.—	—.—
4½% Anat., Ser. I, II	—.—	—.—
4½% do. Serie III	148.—	—.—
4½% AFB, Obl. v. 1908	—.—	—.—

Devisenmarkt

Mannheim, 28. März. (4 Uhr nachm.) Die Kurse hielten sich im Nachmittagsverkehr auf derselben Höhe wie im Frühverkehr. Augenblicklich werden am hiesigen Platze folgende Kurse genannt: Holland 12 700—12 800, Newyork 337—339, London 1467—1477, Schweiz 6450—6550, Paris 3000—3030. *

Frankfurt, 28. März. (Drahtb.) Im Frühverkehr setzten die Devisen fester ein. Im Verlaufe nahm die Spekulation eine abwartende Haltung ein. Die amtlichen Notierungen konnten sich gut behaupten. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 1477 (amtlich 1482½), Paris 3030 (3045), Brüssel 2850 (2850), Newyork 339 (340), Holland 12 750 (12 837½), Schweiz 6575 (6600), Italien 1710 (1708).

Amtlich	27. März Geld	27. März Brief	28. März Geld	28. März Brief
Holland	12762.20	12797.80	12824.60	12850.40
Belgien	2837.10	2842.90	2847.10	2852.90
London	1478.—	1490.—	1481.—	1484.—
Paris	3046.90	3053.10	3041.90	3048.10
Schweiz	6576.90	6594.10	6593.40	6606.60
Spanien	5274.70	5285.30	5244.70	5255.30
Italien	1743.20	1746.80	1706.20	1709.80
Dänemark	7167.20	7182.20	7102.80	7117.20
Norwegen	6043.90	6056.10	5994.—	6006.—
Schweden	8886.10	8903.90	8821.10	8838.90
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
New-York	339.72	340.52	339.60	340.40
Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
D.-Oesterr. abg.	4.69	4.71	4.49	4.51
Budapest	38.08	38.16	36.83	36.91
Prag	607.30	608.70	607.90	609.10

Frankfurter Notenmarkt

vom 28. März 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	336.—	337.—	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	2797.50	2802.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	7030.—	7035.—	Rumänische	238.—	240.—
Englische	1469.—	1471.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	3017.50	3022.50	Schweizer	6535.—	6545.—
Holländische	12712.—	12727.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	1707.50	1712.50	Tschecho-Slovak.	603.50	606.50
Oesterreich abgest.	4.37	4.57	Ungarische	—.—	—.—

Tendenz: behauptet.

× **Berlin**, 28. März. (Eig. Drahtb.) Am Devisenmarkt war die Stimmung auf den weiteren Rückgang der Mark in Newyork weiter sehr fest. Kabel Newyork war 335—343, Polennoten 8,37, rumänische Noten 242. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 1,42, Stockholm 1,15, Zürich 1,53, Amsterdam 0,78. Ultimogeld 5% und darüber.

Amtlich	27. März Geld	27. März Brief	28. März Geld	28. März Brief
Holland	12762.20	12787.80	12837.15	12862.85
Brüssel	2837.15	2842.85	2817.15	2822.85
Christiania	6018.95	6031.05	6003.95	6016.05
Kopenhagen	7167.80	7182.40	7112.85	7127.15
Stockholm	8830.15	8848.85	8821.15	8838.85
Helsingfors	695.30	696.70	684.30	685.70
Italien	1720.75	1724.25	1690.80	1694.20
London	1483.50	1486.50	1478.50	1481.50
New-York	338.16	338.84	338.66	339.34
Paris	3041.95	3048.05	3029.45	3035.55
Schweiz	6580.40	6591.60	6578.40	6591.60
Spanien	5254.70	5265.30	5219.75	5230.25
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	4.48	4.52	4.48	4.52
Prag	606.35	606.65	613.35	614.65
Budapest	37.46	37.54	37.56	37.64

Rheinische Hypothekenbank.

In der heute vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale des Bankinstituts abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 7 803 000 ℳ durch 13 005 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Staatsrat Karl Weingärtner, Ministerialdirektor a. D., Karlsruhe, gedachte zunächst in einem ehrenden Nachruf des erst vor einigen Wochen verstorbenen Dr. Heinrich Fuchs, der 16 Jahre lang der Rheinischen Hypothekenbank als Vorstandsmitglied angehörte und sich hervorragende Verdienste um die Bank erworben hat. Dr. Fuchs wurden seinerzeit durch den damaligen ersten Direktor, den vortrefflichen Herrn Geh. Hofrat Dr. Schneider, in die Geschäfte eingeführt und hat sich dann neben dem bisherigen ersten Direktor, Herrn Dr. Schellenberg, der heute nicht anwesend sein kann, gut eingearbeitet. Mit voller Hingabe hat sich der Verstorbene dem Dienst der Bank gewidmet und zu der glücklichen Weiterentwicklung des Instituts wesentlich beigetragen. Die Verwaltung werde dem fleißigen und unermüdlichen Mitarbeiter ein treues Andenken bewahren. Zum Gedenken des Toten erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende gedachte sodann in seinen weiteren Ausführungen des 50jährigen Bestehens der Bank. Infolge des Ernstes der Zeit wurde von einer festlichen Begehung dieses Tages Abstand genommen, dagegen in Verbindung mit der Weihe einer Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Beamten der Bank eine schlichte Feier abgehalten. Redner verbreitete sich alsdann über den im Geschäftsbericht enthaltenen Rückblick auf die bisherige 50jährige Tätigkeit des Instituts, über welchen wir bereits in Nr. 121 unseres „Gen.-Anz." vom 13. März d. J. näheres berichteten.

Die Vorschläge der Verwaltung wurden hierauf einstimmig genehmigt, die Dividende auf 9% festgesetzt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Geh.-Rat C. J. von Lavalle und Geh. Hofrat Herm. Hildebrandt-Heidelberg wurden einstimmig wiedergewählt.

Ueber die Aussichten erklärte sich der Vorsitzende angesichts der gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnisse sehr zurückhaltend. Er bemerkte, daß die öffentlichen Lasten einen ungeheuren Betrag erreicht haben, daß der Verwaltungsaufwand gleichfalls stark in die Höhe gegangen ist, sowohl der persönliche Aufwand für die Beamten als auch der sachliche Aufwand. Bei der den Hypothekenbanken auferlegten Beschränkung ist es sehr schwer, einen Gewinn herauszuwirtschaften, wie er billigerweise von den Aktionären erwartet werden kann. Dank der vorsichtigen und klugen Reservenpolitik der Bank war es möglich gewesen, die bisherige Dividende wieder zu verteilen und aufrecht zu erhalten. Die Verwaltung hofft, daß auch im nächsten Jahr ein befriedigendes Ergebnis erzielt wird. *

Heilbronner Straßenbahn A.-G. in Heilbronn. Die Gesellschaft hat einen Verlust von 5638 ℳ zu verzeichnen. Durch Einschränkung der Betriebskosten sowie Erhöhung des Fahrgeldes auf 1.50 ℳ konnte kein Ausgleich geschaffen werden. Da eine neue Tariferhöhung nur als schadenbringend anzusehen ist, wird das Ansinnen an die Gemeinden Heilbronn und Sontheim gerichtet, Hilfe zu gewähren, da andernfalls der Betrieb eingestellt werden müßte.

A.-G. Wegelin in Karlscheuren bei Köln. Der Aufsichtsrat beschloß, in einer auf den 27. April d. J. einberufenen a.-o. G.-V. die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Mill. ℳ durch Ausgabe von 4000 Stammaktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1921 auf 8 Mill. ℳ vorzuschlagen. Es ist geplant, die jungen Aktien den Besitzern der alten im Verhältnis von 1:1 zu 105% anzubieten.

Lederfabrik J. H. Wiese u. Söhne in Neumünster. Die Verwaltung schlägt für 1921 eine Dividende von 20% (15%) vor und beantragt Verdoppelung des Aktienkapitals auf 10 Mill. ℳ.

Maschinen- und Fahrzeugfabriken Alfred Deligsen A.-G. in Hannover. Die G.-V. setzte die Dividende auf 20% für die alten und 10% für die jungen Aktien fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Mill. ℳ Stamm- und 2 Mill. ℳ 6%ige Vorzugsaktien mit 6fachem Stimmrecht.

Die Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig beantragt wieder 18% Dividende. Ferner soll die G.-V. über eine Kapitalserhöhung auf 100 Mill. ℳ beschließen.

Zahlungseinstellung einer Girokasse. Die Spar- und Girokasse in Niederoderwitz bei Zittau ist gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Der Grund liegt darin, daß der Kassier neben anderen Wechseln auch Wechsel ausländischer Banken zu Diskont angenommen hatte und diese Wechsel mit dem Giro der Girokasse durch Banken hat verbreiten lassen. Dieses Geschäft, das bei völlig sicheren Wechseln unbedenklich ist, ist notleidend geworden, als der englische Akzeptant die Wechsel nicht einlöste. Der Verlust beträgt einige Millionen.

Dividenden. Die Reis- u. Handels-A.-G. in Bremen schlägt wieder 20% Dividende vor. — Die Bremer Rolandmühle schlägt 25% (18%) Dividende vor.

Waren und Märkte.

Vom Chemikalienmarkt.

m. Mannheim, 28. März. Die Entwertung unserer Mark beherrscht die Preistendenz. Die Verkäufer sind fortgesetzt mit ihren Angeboten zurückhaltend und setzen die Preise infolge der außerordentlich festen Stimmung der Devisenmärkte hinauf. Die Umsätze sind weiter klein, zumal die Käufer nur zögernd und recht vorsichtig ihren Bedarf decken. Angeboten waren: Eisenvitriol krist., handelsübliche Ware, B/N, incl. Sackpackung zu 300 ℳ, Glaubersalz krist. 270 ℳ, Kupfervitriol, große Kristalle, 98—99%, April-Lieferung zu 2950 ℳ, Schwefelnatrium krist., 30—32%, incl. Verpackung 1050 ℳ, Schwefel gemahlen, Ia. fein, B/N, incl. Jutesäcken 1075 ℳ, Terpentinöl-Ersatz Ia., mildriechend, excl. Leiheisenfaß 1950 ℳ, Terpentinöl deutsch, garantiert rein, excl. Leiheisenfaß 6350 ℳ, Zinkweiß, grün Siegel, Originaltara, incl. Faßpackung, in Fässern von 200 kg 3780 ℳ, in solchen von 100 kg 3800 ℳ, desgl. Ia., rot Siegel 3630 ℳ bezw. 3650 ℳ, Naphthalin pulv., weißlich, etwas geballt, incl. Sackpackung 1200 ℳ, Alaunkristallmehl, Kali grob, erstklassiges Fabrikat, B/N, incl. Jutesäcken 725 ℳ, Bleizucker, dreif. raff., feinkrist., incl. Großfaß von ca. 300 kg Inhalt, 3550 ℳ, alles per 100 kg ab Nähe oder Mannheimer Lager. Quecksilber, handelsübliche Ware, in Flaschen von je 34,5 kg netto excl. Leiheisenflaschen, die mit 50 ℳ pro Stück berechnet werden, 465 ℳ das Kilo ab Lager Mannheim.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 28. März. (Drahtb.) Am Produktenmarkt war im allgemeinen bessere Tendenz. Das Geschäft war heute etwas ruhiger. In Weizen fehlte das Angebot so ziemlich, wogegen die Mühlen andauernd Bedarf bekundeten. In Roggen ist das gestern vorhandene Angebot untergebracht, sodaß es heute daran etwas mangelte. In Gerste sind die teilweise allzu hoch erachteten Forderungen nicht durchzusetzen. In Hafer ist beträchliches Material ihn bahnstehender Ware vorhanden, das jedoch infolge der Umsatzsteuer und der hohen Spesen vom Kauf abschreckte. In Mais herrscht nach wie vor angeregtes Geschäft. Die Preise für Oelkuchen und andere Futtermittel sind bei hohem Geschäft unverändert fest.

Dampfer-Bewegungen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. P.-D. „Antonio Delfino" am 20. 3., 10 Uhr abends von Coruna, am 21. 3., 9 Uhr morgens in Vigo (ausg.), abends von Vigo ab, am 22. 3. morgens in Lissabon, 7 Uhr nachm. von Lissabon nach Brasilien und dem La Plata. — P.-D. „Argentina" am 19. 3. abends von Teneriffa nach Süd-Brasilien (ausg.). — P.-D. „Bilbao" am 21. 3. mittags von Hamburg nach dem La Plata, am 24. 3., 7 Uhr nachm. von Emden über Spanien nach dem La Plata. — P.-D. „Tucuman" am 20. 3., 6 Uhr abends in Cuxhafen, am 21. 3., 9 Uhr morgens in Hamburg. — P.-D. „Cap Polonio" am 21. 3., 5 Uhr nachm. von Santos, am 22. 3., 8 Uhr nachm. von Rio de Janeiro nach Lissabon, Vigo, Boulogne s/M. und Hamburg. — P.-D. „La Coruna" am 22. 3. morgens in Buenos Aires (ausg.).

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammes; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: K. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Billiger und gesünder als Bohnenkaffee aber ebenso köstlich ist

Quieta

Vertreter: Alfred Honeck, Mannheim
Meerfeldstrasse 23. — Tel. 3522. S38

Kein Durchbrennen der Sicherung!
Schaltet automatisch aus bei Ueberlastung und Kurzschluß!
Kein Verbrennen der Motore! *2855
Den Vorschriften des V. D. E. entsprechend.

Vertreter: F. A. Wüst, Mannheim
Rosengartenstraße 19.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Vertreter für Mannheim und Umgebung: [549
Robert Mayer, Mannheim,
Luisenring 60. Telephon 8665.

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Weil & Weber, N 3, 2
kaufen höchstzahlend alte E1
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Ausschläge u. Wundsein
[illegible]
Herba-Seife
E350

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Syphilis-
Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung
Ausführl. Brosch. Nr. 5c geg. Einsend. v. M. 5.— diskr. verschl.
Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6983. E5
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Am 25. März entschlief im Marienhospital zu Witten a. d. Ruhr, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater 3202

Franz Floret

unerwartet im 79. Lebensjahr.

Die Beerdigung fand am 28. März in Witten statt.

MANNHEIM, 28. März 1922.

In tiefer Trauer:
Familie Dr. Franz Floret.

Der Kleintierzuchtverein Ladenburg hat noch einen größeren Posten gutes B5277
Gebirgswiesenheu u. Preßstroh
abzugeben und erbittet Angebote an den Vorstand H. Munz, Ladenburg. Der 1. Vorstand.

Finanzmann zur Erledigung kurzfristiger reeller Geschäfte gesucht mit 100 000 Mark. Volle Sicherheit. Guter Gewinn. Angebote unter V. E. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2857

Reihenwaschtische mit Holzplatten und festen, gußeisernen, emaillierten Waschbecken, mit Zu- u. Abflußleitungen, zusammen 215 Becken, nebst 2 schmiedeeisernen, stehenden, doppelwandigen Niederdruck-Warmwasserbereitern und 2 schmiedeeisernen Wasserreservoiren von je 1,5 cbm Inhalt mit hölzernem, zinkbeschlagenen Untersatz, alles in demontiertem Zustande lagernd, sind zu verkauf. Besichtigung täglich von 9—12 Uhr vormitt. bei unterzeichnet. Amt, Verkaufsunterlagen werden nicht versandt. E350
Angebote sind bis zum 5. 4. 22 portofrei zu richten an
Reichsbauamt Karlsruhe
Kaiserallee 12,
Fernspr. 143.

Zu verkaufen:
1 Büfett (eichen), 1 Kredenz (eichen), 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Kronleuchter, 5 Wiener-Stühle. 1 Plüschgarnitur, Küche (modern), 1 Schlafzimmer (einfach). *2860
Maier, Werle u. Comp.
Q 3, 20, II.

Kauf-Gesuche.

Etagen- od. Landhaus mit freiwerdend. 5—6 Zimmerwohnung, Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen oder von Mannheim schnell erreichbaren Platz, bei größerer Anzahlung **zu kaufen, evtl. Wohnung zu mieten gesucht. Für erfolgreiche Vermittlung hohe Vergütung.** 7 Zimmerwohnung in Coblenz kann in Tausch gegeben werden. 1453
Gefl. Ang. u. D. Z. 150 an die Geschäftsstelle.

Suche Papagei od. Kakadu u. erbitte Angebot, Zahle gut. Preis. Henny Fahr, Darmstadt, Schwanenstr. 27 *2851

Vermietungen

Möbl. Mansard.-Zimmer zu vermiet. gegen Hilfe im Haushalt. *2856
Bammesberger, Prinz-Wilhelmstraße 10.

Möbl. Zimmer Wohnungen Wohnungstausche besorgt *2861
Maier, Werle u. Comp., Q 3, 20, II. Tel. 4656.
Für Vermieter kostenlos.

Miet-Gesuche.

Fremder u. Bekannte ersuche ich um Nachweis einer
4 Zimmer-Wohnung
Dringlichkeitskart. vorhand.
Prof. Friedrich Gaeng, Mollstr. 37. *2863

Möbl. Zimmer
evtl. mit Schreibtisch, elektr. Licht per sofort oder 15. 4. von solidem ruh. Herrn gesucht.
Gefl. Angebote unter V. S. 11 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *2865

D. H. V.
Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr, spricht Herr **Dr. Hartlaub** im Vereinslokal d. Weberstube, K 2, 32, über:
Die Kunst zur Zeit der französischen Revolution.
Wir laden uns. Mitglieder und ihre Damen zu diesem Vortrag höflichst ein.
1467 Der Vorstand.

Brockhaus oder Meyer's Konversationslexikon
von Privat zu kaufen gesucht. *2879
Angebote u. V. O. 9 an die Geschäftsstelle.

Heller Raum
als Malerwerkstatt sofort zu mieten gesucht. Preis Nebensache.
Ang. an Anst. Braun, Beilstraße 3. *2819

Fabrikant sucht in nur besserem Hause
Wohnung
evtl. auch **Notwohnung.** Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter E. D. 154 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 3180

Verkäufe.

Eck-Haus
mit evtl. freiwerdender Wohnung u. Laden in guter Lage, an raschentschlossenen Käufer sofort zu verkauf. Preis 130 000 M. Angeb. unt. U. U. 88 an d. Geschäft. *2822

Schlosserei
m. Schmiedefeuer, billig zu verk. Minnig, J 1, 18. *2842

Zu verkaufen ein
Eck-Bauplatz
in Oggersheim. *2852
Näheres bei
Georg Stamm,
H 5, 3a, II. St. Tel. 4747

Gebr. Jagdgewehr
doppell., zu verkaufen
Anzus. nach 4 Uhr. Wo sagt die Geschäftsst. *2877

Gut möbl. Zimmer
Nähe Schloß oder Wasserturm für einen unserer Beamten gesucht. 3196
M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft Ludwigshafen.

Deutsch-Amerikaner sucht zum 1. April 3178
möbl. Zimmer
gegen gute Bezahlung. Angebote unter E. C. 153 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Mannheimer Wohnungs-Anzeiger

Nr. 13 | erscheint Freitag, 31. März 1922 | Nr. 13

Anzeigen-Bestellungen

über Wohnungs-Tausche, Wohnungs- und Zimmer-Gesuche u.s.w. für diese Nummer erbitten wir längstens
bis Mittwoch nachmittag
Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung.

Die Geschäftsstelle, E 6, 2
Fernsprecher Nr. 7940—7945. S383

Offene Stellen

Von hiesigem größeren Fabrikbetrieb wird zum baldigen Eintritt
jüngerer Korrespondent
gesucht
der **stenographieren** kann und auf der **Schreibmaschine** gewandt ist. 3078
Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Referenzen erbeten unt. D. C. 128 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Automobilfabrik in Süddeutschland
sucht zum mögl. sofortigen Eintritt im Einkaufswesen durchaus bewanderten, selbständig arbeitenden E27
Einkäufer.
Herren mit langjährigen Erfahrungen und Branchekenntnissen wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs wenden G. M. 361 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Röhren und Fittings.
Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen 3124
tüchtig. jüng. Herrn
mit flotter Handschrift, sicherer Rechner, für leichte Büroarbeiten. Branchekenntnisse erwünscht. Angebote mit Bild und Angabe des frühesten Eintrittstermins nebst Beifügung von Zeugnisabschriften an
Gebr. Röchling, Abteilung Röhren
Ludwigshafen a. Rh.

Wir suchen zum baldmöglichst. Eintritt einen intelligenten
Lehrling
mit Obersekundareife und guter Handschrift. Stenographiekundige werden vorgezogen. 3182
Orenstein & Koppel A.-G.
Friedrichsplatz 14.

Suche für mein Eisenlager einen äusserst tüchtigen
jungen Menschen
von 18 bis 20 Jahren, mit sofortigem Eintritt bei guter Bezahlung. Angebote mit Zeugnissen unter E. F. 156 an die Geschäftsstelle. 3180

Fräulein oder Herr
flott in Stenographie und auf Continental-Maschine, mit sonstigen Büroarbeiten vertraut, sofort gesucht. Bewerber aus der Baubranche werden bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter D. X. 148 an die Geschäftsstelle. 3156

Jüng. Stenotypistin u. Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für hiesiges Büro gesucht. *2871
Angebote unter V. M. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht werden zum sofort. Eintritt
für verschiedene Abteilungen einer Eisengroßhandlung mit durchgehender Arbeitszeit 3176
einige durchaus tüchtige
Stenotypistinnen
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter E. B. 152 an die Geschäftsstelle.

Tiefschwarz glänzt im Nu mit
Pilo der **Schuh**
E19

Verkäufer oder **Verkäuferin**
für unsere Bahnhofs-Buchhandlung per sofort gesucht. Kl. Kaution erforderlich. Schriftl. Ang. mit Gehaltsansprüchen u. V. T. 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2886

General-Vertretung
zu vergeben. Nur durchaus seriöse, kaufmännisch gebild. Bewerber komm. in Frage. Selbständige und ausslichtsreiche Beschäftigung. Bedingung: Wohnsitz Mannheim.
Gefl. Angeb. u. J 628 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. E54

Ein angesehener Fachzeitschriften-Verlag sucht für seine alteingeführten Zeitschriften tatkräftige, organisatorisch befähigte
Anzeigen-Vertreter
geg. sehr hohe Verdienstmöglichkeiten. Gefl. Ang. unt. B 4594 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. E27

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern **gesucht.** *2862
Hotel National

Tagesmädchen
für Botengänge und Reinigen der Büroräume per sofort gesucht. B...
S. Gutmann
D 5, 4.

Zum 1. oder 15. April jüngeres, zuverlässiges **Alleinmädchen** in Haushalt mit 2 Kindern gesucht. *2832
Frau Dr. Stephan, Waldparkdamm 3.

Alleinmädchen
für frauenlosen Haushalt (Geschäftsmann), d. auch kochen kann, per 1. April gesucht.
*2845 O 7, 12, 1 Tr.

Alleinmädchen
für kl. Familie (3 Pers.) per 1. April oder sof. ges. Vorzustell. zw. 2—6 Uhr. B 6, 20, pt. *2857

Suche auf 1. Mai selbständiges *2867
Alleinmädchen
das kochen kann.
Frau Dipl.-Ing. Hanser
Tel. 365.
Leopoldstraße 6, D 3.

Stellen-Gesuche

Pol.-Beamter, 24 Jah. alt, große Erscheinung, suche auf 1. Mai oder später Stellung als
Aufseher. Portier *2890
oder dergl.
Zuschr. unt. U. S. 56 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
für Konditorei-Kaffee od. ähnliche Bedienung sucht Stellung. *2877
Angeb. unter V. O. 7 an die Geschäftsstelle.

Primaner, guter Zeichner, sucht z. Fortsetzung seiner Studien
Nebenbeschäftigung
im Zeichnen oder in schriftlichen Arbeiten.
Angeb. unt. U. V. 89 an d. Geschäftsst. *2883

Heirat.

Junge Frau, 31 J. alt, ohne Anhang, schuldlos geschieden, wünscht mit Handwerker, nicht über 38 Jahren, zwecks
Heirat
in Verbindung zu tret. Etwas Einrichtung vorhanden. Zuschr. u. V. J. 77 an d. Geschäft. *2801

Osterwunsch!
Reichsbeamter, in mittl. Stellung, 38 J. alt, des Alleinseins müde, wünscht eine Dame bis zu 36 J. zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Jüngere Witwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen (mit Wohnung bevorzugt). Ernstgemeinte Zuschr. unter V. B. 95 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2835

Vermischtes.

Junge gebild. Dame sucht Anschluß
an gebildete Herren und Damen zwecks gemeinsamer Ausflüge und zur Pflege der Musik und Sprachen. Angeb. u. U. R. 85 an Geschäft. *2818

Tätiger Teilhaber
mit 30—40 Mille zu **rentablem bestehend.** Unternehmen ges. Angeb. erb. unter W. A. 19 an die Geschäftsstelle. *2

Uhren aller Art werd. gut und billig **repariert.** S60
A. Ringer, Uhrmacher
H 2, 16, neb. Marktplatz

Deutsche Volkspartei
Polit. Seminar.
Mittwoch, 29. März abends 8 Uhr
Lameystraße Nr. 17
Herr Oberlehrer **Knodel** spricht über:
„Das Reichsmieten-Gesetz."
Eintritt frei.